Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor).
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 236 | Memel, Mittwoch, den 8. Oktober 1930 | 82. Jahrgang

Wirtschaftspartei für Beibehaltung des...

Ein „paar Pfund Schlechtigkeiten" werden zurückgegeben

Am letzten Sonntag versuchte die Wirtschaftspartei, auf der Nehrung für sich Stimmung zu machen. Etwas eigenartig war schon der Beginn der Wahlfahrt. Die Wirtschaftsparteiler hatten zunächst die Absicht, über Wasser zu den Nehrungsorten zu fahren, wie das ja eigentlich auch selbstverständlich ist. Sie standen am Festungsgraben um das Motorboot „Ruth" herum, das sie ja für die Zeit des Wahlkampfes von dem Direktorium, zu dem sie sehr enge Beziehungen zu haben scheinen, gechartert haben. Aber schon das bißchen Wind, das am Sonntag wehte, ließ den Herren die Fahrt schon im voraus als etwas ungemütlich erscheinen, und so zogen diese wasserscheuen „Fischereiverteter" es vor, ihren Plan in letzter Minute zu ändern und zunächst einmal die an und für sich schon schlechte und zur Zeit sehr aufgeweichte Nehrungsstraße durch eine Autofahrt zu „verbessern". Die tiefe Furche in der Nehrungsstraße wird so ziemlich die einzige Spur gewesen sein, die die Wirtschaftsparteiler auf der Nehrung hinterlassen haben . . .

Denn daß man von ihnen dort nichts wissen will, das zeigte schon die Versammlung in Nidden in der Veranda des Hotels Gustav Blode. Es waren dort erschienen elf Fischer, drei Memeler, die zufällig einen Ausflug nach Nidden gemacht hatten, die Familie des Hotelbesitzers, ein später Sommergast, Hotelbesitzer Stragies und ein Landespolizeibeamter. An dem Tisch der Wirtschaftspartei saßen die Herren Konsul Falk, Adomeit, Proft, Rosteck und ein Berichterstatter einer in deutscher Sprache erscheinenden nationallitauischen Zeitung. Auch die Herren Borchertas, Vanagaitis, ein Borchert-Kandidat aus Schwenzeln und ein Berichterstatter des „Keleiwis" waren anwesend. Inzwischen war der Schleppdampfer mit den Herren der Volkspartei, die um 1 Uhr im Gasthaus Sakuth eine Versammlung hatten, in Nidden eingetroffen, und ein Mitglied unserer Redaktion begab sich, da noch genügend Zeit zur Verfügung stand, in die Versammlung der Wirtschaftsparteiler. Wie ihm berichtet wurde, hatten inzwischen die Herren Rosteck und Proft versucht, die Liste der Wirtschaftspartei den Anwesenden schmackhaft zu machen. Kaum hatte unser Redaktionsmitglied Platz genommen, als sich auch schon ein sehr interessanter Zwischenfall abspielte. Hotelbesitzer Stragies stand nämlich auf und erklärte, die Wirtschaftspartei hätte ihn ersucht, Vertrauensmann für Nidden zu sein. Die Partei hätte ihm auch die einzelnen Nummern ihres Blättchens zur Verteilung zugeschickt. Er habe die erste Nummer verteilt, habe auch die zweite Nummer verteilt, obwohl die Nachbarn schon ob des Inhalts des Blättchens den Kopf schüttelten.

„Als ich aber auch in den folgenden Nummern", so führte Herr Stragies aus, „nur Schlechtigkeiten und nichts als Schlechtigkeiten las, vier ganze Seiten hindurch, da habe ich die Verteilung Ihrer Zeitung eingestellt." Und Herr Stragies legte, fein säuberlich verpackt und verschnürt, das pfundschwere Zeitungspaket den verdutzten Wirtschaftsparteilern auf den Tisch.

Diese Situation war den Wirtschaftparteilern sichtlich peinlich. Ausgerechnet in Anwesenheit unseres Redaktionsmitgliedes mußte ihnen so die Wahrheit gesagt werden. Und eingedenk des Wortes, daß der Angriff die beste Verteidigung ist, fielen die Herren Falk, Rosteck, Adomeit und Proft Arm in Arm mit den anwesenden Herren Borchert (!!) und Vanagaitis (!!) über das „Dampfboot" her. Und zwar mit Ausdrücken und Argumenten, die auf dem gleichen Niveau standen wie der Inhalt des Paketes, das Herr Stragies ihnen zurückgegeben hatte. Während die Herren Rosteck und Borchert wenigstens äußerlich die Form wahrten und ruhig blieben, überboten sich die Herren Falk, Adomeit und Vanagaitis in Beschimpfungen und falschen Behauptungen. Als nun auch Herr Proft glaubte, in dieselbe Kerbe schlagen zu müssen, antwortete ihm unser Redaktionsmitglied, gerade er, der Herr Proft, könne froh sein, daß das „Dampfboot" nicht alles bringe, was es von einzelnen Personen erfahre. Denn wenn es z. B. aus der Biographie des Herrn Arno Proft, die in der letzten Nummer des Wirtschaftsblättchens erschienen ist, den Satz „Den Weltkrieg hat er, (Herr Proft nämlich) als Freiwilliger mitgemacht", auf Grund einwandfreier Zeugenaussagen etwas näher erläutern würde, dann würde die Oeffentlichkeit doch wohl sehr erstaunt sein, zu erfahren, wie Herr Proft schon während des Krieges die „Wirtschaft gehoben" hat.

Wie gesagt, die Herren schimpften. Soweit sie aber positive Tatsachen anführten, drehte es sich um die Nichtaufnahme von Berichtigungen. In allen Fällen konnten die Behauptungen von unserem Redaktionsmitglied entkräftet werden.

Wie es mit diesen Behauptungen der Wirtschaftsparteiler aussieht, mag an einem Beispiel hier dargelegt werden.

„Es scheint, daß die Redaktion des Blattes nicht den Mut besaß..."

Mit dem Blatt, das „keinen Mut besitzt", ist das „Dampfboot" gemeint. Nun, unsere Leser haben sich — besonders in der letzten Zeit — selbst ein Urteil darüber bilden können, ob wir Mut besitzen oder nicht. Es ist aber ganz interessant, hier einmal einen Fall darzulegen, in welchem wir nach der Meinung der Wirtschaftspartei Mut haben vermissen lassen.

Es handelt sich um einen Bericht der hiesigen Zellstoffabrik. Wir hätten — so heißt es — diesen Bericht, trotzdem er von uns bei der Zellstoffabrik angefordert worden ist, nicht veröffentlicht. „Es scheint, daß die Redaktion des Blattes nicht den Mut besaß, die Bürger Memels die Wahrheit wissen zu lassen." Diesen Vorwurf konnte man in dem Blättchen der Wirtschaftspartei lesen; er wird in den Versammlungen der Wirtschaftspartei immer wieder wiederholt, er wurde auch in der erwähnten Versammlung in Nidden gegen uns erhoben. Ja, in Heydekrug machte Rechtsanwalt Dr. Meier aus einem Bericht sogar eine Berichtigung der Zellulosefabrik, die wir nach seiner Behauptung abgelehnt haben.

Es ist bekannt, daß gerade der Fall Zellulosefabrik von der Wirtschaftspartei nach allen Regeln der Verhetzung ausgeschlachtet wird. An allem, so wird behauptet, hat die Volkspartei schuld, sogar an Steuergesetzen, die überhaupt nicht existieren. Wir haben uns in dieser ganzen Frage die äußerste Zurückhaltung auferlegt, obwohl die Tatsache, daß Konsul Jahn sowohl der eigentliche Gründer der Wirtschaftspartei als auch der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates der Zellstoffabrik ist, uns in Verbindung mit der zeitweiligen Schließung der Fabrik und mit zahlreichen uns bekannt gewordenen Tatsachen wahrlich Stoff genug gibt, die Hetze und die Verleumdung der Wirtschaftspartei als solche zu entlarven.

Wir wollen heute aber nur an einem Beispiel darlegen, wie es mit den Behauptungen der Wirtschaftspartei bestellt zu sein pflegt.

Von einem der Zellulose nahestehenden Herrn wurde uns mitgeteilt, und zwar am 15. oder 16. September, daß die Direktion über die Stillegung einen Bericht für die Presse fertiggestellt habe, der uns, wenn wir ihn anforderten, ausgehändigt werden würde. Es war unsere selbstverständliche Pflicht, uns über den Standpunkt der Direktion zu informieren. Der Leiter unserer Redaktion rief telephonisch Direktor Tenter an, bat um diesen Bericht, betonte aber ausdrücklich, daß die Redaktion sich selbstverständlich die Entscheidung darüber vorbehalten müsse, ob sie den Bericht veröffentliche oder nicht. Der Bericht wurde uns daraufhin zugesandt, und zwar mit dem folgenden Anschreiben:

An das Memeler Dampfboot, Memel.

Auf Ihren Wunsch hin überreichen wir Ihnen anbei einen Bericht über die Stillegung der Zellulosefabrik.

Da wir an einer Veröffentlichung kein Interesse haben, bitten wir, bei einer eventuellen Wiedergabe in Ihrer Zeitung den Bericht so zu halten, daß er nicht als eine Darstellung unsererseits angesehen zu werden braucht.

Hochachtungsvoll
Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel
gez. Unterschriften.

Wir haben die Darstellung der Direktion nicht veröffentlicht, und zwar aus folgendem Grunde: Wir zweifeln nicht daran, daß die Direktion den Bericht nach bestem Wissen und Gewissen verfaßt hat. Aber es ist doch selbstverständlich, daß solch ein Bericht einer Partei nicht die letzte Wahrheit an sich bringt, sondern die Dinge von einem einseitigen Standpunkt darstellt. Hätte die Direktion nicht ausdrücklich darauf bestanden, den Artikel so zu halten, daß er nicht als eine Darstellung der Direktion zu erkennen ist, wäre sie damit einverstanden gewesen, daß wir die Quelle der Darstellung kenntlich machen, wir hätten den Bericht der Zellulose selbstverständlich gebracht.

Aber wir können auf keinen Fall die Darstellung einer Partei, die wir in entscheidenden Einzelheiten nicht nachprüfen können, der Oeffentlichkeit als die Meinung der Zeitung unterbreiten. Hätten wir das getan, dann hätten wir uns einer groben Irreführung der öffentlichen Meinung schuldig gemacht

Insofern nämlich, als unsere Leser angenommen hätten, die in Wirklichkeit von der Direktion der Zellulosefabrik gegebene Darstellung sei das Ergebnis von Erhebungen und Ermittlungen durch die Redaktion selbst, also eine — soweit das in jedem einzelnen Falle möglich ist — objektive und nicht einseitige Darstellung.

So sieht es in Wirklichkeit mit der „Wahrheit" aus, die wir die Bürger Memels nicht wissen ließen, bzw. mit der von uns abgelehnten „Berichtigung" der Zellstoffabrik. Aehnlich verhält es sich mit den anderen angeblich von uns nicht gebrachten Berichtigungen.

So sieht die Autonomie der Wirtschaftsparteiler aus...

Wie wir schon in unserer letzten Sonntagsnummer berichteten, hat Rechtsanwalt Dr. Meier, der zweite Kandidat der Wirtschaftspartei, auf der Versammlung seiner Partei in Heydekrug den Kriegszustand und die Kriegszensur verteidigt. Er hat wörtlich erklärt: „Es ist ein Glück, daß wir den Kriegszustand haben", und hat weiter gesagt: „Die völlige Abschaffung des Kriegszustandes können wir nicht gutheißen". Und er begründete diese Ansicht in geradezu kläglicher Weise mit der kommunistischen Gefahr, die angeblich bei uns herrsche.

Die Entdeckung, daß der Kriegszustand im Memelgebiet wegen der „kommunistischen Gefahr" aufrecht erhalten bleiben müsse, ist Herrn Dr. Meier vorbehalten geblieben.

Nicht nur die Memelländer merken nichts von einer kommunistischen Gefahr, sondern auch der Innenminister hat in Unterredungen mit Pressevertretern wiederholt erklärt, daß der Kommunismus in Litauen erledigt ist.

Es ist zunächst einmal interessant, festzustellen, daß ein Führer der Wirtschaftspartei Kriegszustand und Kriegszensur zu verteidigen wagt, und zwar gerade in dem Augenblick, in dem Litauen in Genf das Versprechen abgegeben hat, daß die Pressezensur aufgehoben werden wird. Es muß dann weiter festgestellt werden, daß der Kriegszustand, der alles andere als demokratisch ist, von einer Partei verteidigt wird, der die Volkspartei „zu weit rechts" steht und die mehr demokratische Grundsätze im Landtag zur Geltung gebracht haben will. Auf die weiteren Früchte, die diese merkwürdige Art Demokratie noch treiben wird, kann man mit Recht gespannt sein.

Zu diesem sehr aufschlußreichen Thema „Wirtschaftspartei und Kriegszustand" brachte nun die Versammlung in Nidden einen neuen Beitrag. Kaufmann Adomeit stand nämlich auf und entpuppte sich genau so wie Rechtsanwalt Dr. Meier als Verteidiger des Kriegszustandes, und zwar kam auch er mit dem Kinderschreck „Die bösen Kommunisten". Nun fühlte sich der Spitzenkandidat, Bürgermeister a. D. Rosteck, bewogen, aufzustehen und zu erklären, daß man „über manche Fragen verschiedener Meinung sein kann". Er wollte damit sichtlich andeuten, daß er persönlich nicht für die Beibehaltung des Kriegszustandes eintritt, und er wollte weiter zum Ausdruck bringen, daß es ja jedem überlassen bleiben könne, wie er sich zu dieser Frage stelle.

Aber gerade die Tatsache, daß schon die beiden Spitzenkandidaten der Wirtschaftspartei über eine der wichtigsten Fragen, die unsere Autonomie berührt und die Memelländer seit Jahren bewegt, so entgegengesetzte Ansichten haben, ist doch der überzeugendste Beweis dafür, daß Punkt 1 des Programms der Wirtschaftspartei nichts weiter als eine Phrase ist. Denn, wenn die Wirtschaftspartei wirklich, wie es gleich zu Anfang ihres Programmes heißt, „vor allen Dingen für die Durchführung und Wahrung der dem Memelgebiet verliehenen Autonomie in allen ihren Teilen eintritt", wie darf es dann unter ihren Spitzenkandidaten überhaupt auch nur eine Meinungsverschiedenheit über die Abschaffung eines Zustandes geben, aus dem heraus seit Jahren die schwersten Eingriffe in die Autonomie unternommen worden sind?

Die Autonomie, das könnte anhand weiterer Beispiele ebenso schlagend bewiesen werden, ist den wirklichen Führern der Wirtschaftspartei vollkommen nebensächlich.

Die Hauptsache ist ihnen, daß der prallgefüllte Geldsack weiter anschwillt. Die eigentlichen Gründer der Wirtschaftspartei planen — davon sind wir fest überzeugt — nichts mehr und nichts weniger als die Aufrichtung einer Wirtschaftsdiktatur im Memelgebiet. Und der Kriegszustand soll ihnen dabei helfen.

Memelländer, beantwortet dieses nur zu durchsichtige Treiben der Vierkonsuln-Partei damit, daß ihr am 10. Oktober alle geschlossen zur Wahlurne geht und

memelländisch

wählt.

Merke Dir das äusserst Wicht'ge
Liste 16 ist die richt'ge!
Acht' auf sie, geh nicht vorbei,
Wähl' die Memelländische
Volkspartei
Liste 16 Brindlinger–Kraus–Meyer
7856

Versammlung der Volkspartei in Saugen

Wirtschaftsparteiler Ambraß agitiert für Borchertas und Trukanas

Direktorium Reisgys ernennt Borchert zum Hafendirektor und stellt Dr. Trukanas lebenslänglich als Gymnasialdirektor an

Am Montag fand neben anderen Versammlungen der Volkspartei auch eine Versammlung in Saugen statt. Da in und bei Saugen drei bis vier Kandidaten verschiedener Splitterparteien wohnen, so war es kein Wunder, daß einige dieser „Zersplitterungskandidaten" in der Versammlung erschienen waren, um Krach zu machen. Eine sachliche Diskussion wollten sie nicht führen. Als ein Verfechter des Borchertas und Trukanas, Besitzer Putzbatzkies, der die dümmsten Zwischenrufe machte, aufgefordert wurde, zu den Ausführungen der Redner der Volkspartei Stellung zu nehmen, verkroch sich dieser Held der Gleichberechtigung hinter die litauische Sprache, obwohl er genau wußte, daß ein großer Teil der Anwesenden nur die deutsche Sprache versteht und ihn daher aufforderte, seine Ausführungen nur in deutscher Sprache zu machen. Das aber tat Herr Putzbatzkies, der seit dem Einzug der Litauer ins Memelgebiet Litauer geworden ist, nicht. Während des Krieges, als er einmal aufgefordert wurde, zu dolmetschen, erklärte er, er sei kein Litauer und verstehe auch nicht die litauische Sprache. Dieser Herr, der jetzt nicht die deutsche Sprache verstehen will, soll sogar noch — Wahlvorsteher sein. Wie er da den deutschen Wählern gerecht werden will, ist schleierhaft. Außer Herrn Putzbatzkies war auch noch der Hausbesitzer, Kohlen- und Glashändler Ambraß-Heydekrug, ein eifriger Fechter in den Reihen der Wirtschaftspartei, erschienen. In Saugen hat er allerdings die Wirtschaftspartei nicht verfochten, sondern „verraten". Er hat gezeigt, wie es eigentlich in den Köpfen führender Wirtschaftsparteiler aussieht.

Denn er, der in der Versammlung der Wirtschaftspartei in Heydekrug zusammen mit den Herren Naftbal, Rechtsanwalt Dr. Meier, Hausbesitzer Bläsner, Kaufmann Adomeit und Oberfischmeister a. D. Prost am Vorstandstische der Wirtschaftspartei saß, schloß seine Rede in Saugen mit der Aufforderung, lieber die Listen Borchertas oder Trukanas zu wählen, als die der Volkspartei! So verfechten die Wirtschaftsparteiler die Autonomie!

Rechtsanwalt Dr. Brindlinger wusch diesem Herrn aber so den Kopf, daß er bald zur Besinnung kam und schleunigst den Saal verließ, um mit seinem Auto nach Hause zu fahren.

Im übrigen verlief die Versammlung durchaus im Sinne der Volkspartei. Die Reden der Herren Kraus und Dr. Brindlinger wurden mit großem Beifall aufgenommen und fanden allseitige Zustimmung.

Als erster Redner in dieser Versammlung sprach Kaufmann Kraus, und zwar zunächst über die Arbeiten des Landtages und den Erfolg der Memel-Beschwerde. Sodann wies der Redner auf den ergebnislosen Verlauf der Finanzverhandlungen hin, und er erwähnte dabei, daß Herr Borchertas, der ebenfalls zur Teilnahme an diesen Verhandlungen eingeladen worden war, sich geweigert hat, mitzumachen. (Zuruf: Herr Borchert ist als Drückeberger bekannt.) Nachdem Herr Kraus noch auf die große Bedeutung der Autonomie für die Memelländer hingewiesen hatte, ermahnte er die Anwesenden, nur solche Leute zu wählen, die auch wirklich die Autonomie vertreten. Wer will, daß uns die Autonomie erhalten bleibt, und die Wirtschaft des Gebiets gefördert wird, der darf am 10. Oktober nur memelländisch wählen. Gelegentlich einer Wahlversammlung, die dieser Tage in Saugen abgehalten wurde, habe Herr Conrad die Volkspartei angegriffen. Wir greifen keine memelländisch eingestellte Partei an, weder die Landwirtschaftspartei noch die Sozialdemokratie. Ich rate auch keinem Wähler davon ab, eine dieser beiden Parteien zu wählen, wenn er glaubt, daß sie seine Interessen vertritt. Wer aber nicht Angehöriger dieser beiden Parteien ist, aber ein aufrichtiger Memelländer sein will, der muß die Memelländische Volkspartei wählen.

Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede sprach Rechtsanwalt Dr. Brindlinger. Er erklärte, es habe den Anschein, als ob sich hier Anhänger aller Parteirichtungen befänden. (Zuruf Putzbatzkies: „Man nur nicht mit Blumen, sondern gerade heraus.") Rechtsanwalt Dr. Brindlinger fortfahrend: Haben Sie nur keine Sorgen, Sie werden schon „abgerieben" werden. (Heiterkeit.) Zersplitterung unter den Wählern ist tief zu bedauern. Die Memelländer können sich nur erhalten, wenn sie einig sind. Sodann wies der Redner auf die große Einigkeit bei den Wahlen zum ersten Landtag hin und darauf, wie sich später Störenfriede fanden, um diese Einigkeit zu zerschlagen. Agenten habe es immer gegeben, die für Lohn arbeiteten.

Herr Borchert ist erst dieser Tage wieder zum Hafendirektor auf drei Jahre vom Direktorium Reisgys ernannt worden. Herr Dr. Trukanas ist dieser Tage von demselben Direktorium lebenslänglich als Direktor des litauischen Gymnasiums angestellt worden. (Zuruf: Ist das möglich?) Ja, das ist möglich. Auch Herr Toleikis ist von diesem Direktorium wieder zum Polizeidirektor ernannt worden

(Zuruf des Putzbatzkies und seiner Genossen: „Das wissen wir schon.") Rechtsanwalt Dr. Brindlinger fortfahrend: Ja, Sie wissen das wohl schon als erster, Sie sind ja die dunklen Hintermänner, die versuchen, das Memelgebiet „von hinten" zu regieren. Und noch vieles andere ist passiert, was die deutschen memelländischen Zeitungen nicht bringen dürfen. (Zuruf: „Die Pressezensur ist doch aufgehoben.") Ich kann Ihnen erklären, daß trotz des feierlichen Versprechens in Genf noch bis gestern „gestrichen" wurde. Nachdem der Redner noch darauf hingewiesen hatte, wie die Borchertas-Leute die Autonomie „vertreten", schloß er mit dem Appell, sich restlos an der Wahl zu beteiligen und nur solche Parteien zu wählen, die die Gewähr geboten haben, daß sie mit allen Kräften für die Autonomie und damit für die Wirtschaft des Gebiets eintreten. (Großer Beifall.)

Bei der darauf folgenden Aussprache erhielt der Wirtschaftsparteiler. Hausbesitzer Ambraß-Heydekrug das Wort. Er führte u. a. aus: „Ich habe Gelegenheit, zufällig hier zu sein. Dr. Brindlinger hat, an einer Versammlung der Wirtschaftspartei in Heydekrug teilzunehmen und erklärte dabei, er nehme gern an unseren Versammlungen teil, weil er etwas lernen wolle. (Zuruf Dr. Brindlinger: „Das habe ich nicht gesagt.") Herr Dr. Brindlinger hat wohl in dieser Versammlung auch so manches gelernt. Die Volkspartei zog in den ersten Landtag als stärkste Partei ein. Unsere Wirtschaftsinteressen hat sie aber schwach vertreten. (Zuruf: „Die Wirtschaftspartei wird Eure Interessen überhaupt nicht vertreten.") Die Volkspartei hat großes Interesse für Beibehaltung der Zwangswirtschaft gehabt. (Zuruf: „Wir haben doch in Heydekrug keine Zwangswirtschaft!") Es wird gesagt, Herr Borchert hat großes Interesse, an die Futterkrippe zu kommen. Aber auch Rechtsanwalt Dr. Brindlinger hat manchmal großes Interesse gezeigt, nämlich er wolle billig zur Miete wohnen. (Zuruf: „Das wird wohl gelogen sein.") Auch über die Steuern ist viel zu sagen. Früher haben wir viel weniger Steuern zu zahlen gehabt. Auch die Industrie soll neue Steuern zahlen. (Zuruf: „Was geht Sie die Industrie an? Wollen Sie die Steuern, die die Industrie zu zahlen hat, auf die kleinen Leute abwälzen?") Ich will jetzt auch von der Aufwertung sprechen. Die Volkspartei ist immer für möglichst hohe Aufwertung eingetreten, und nachdem das Aufwertungsgesetz noch nicht zur Durchführung gekommen ist, werten die Richter nach Belieben auf.

Geben Sie lieber Ihre Stimme für Borchert oder Trukanas ab, aber niemals für die Volkspartei."

Dr. Brindlinger:

„Ich stelle fest, daß in öffentlicher Versammlung ein Angehöriger der Wirtschaftspartei gesagt hat: „Geben Sie lieber Ihre Stimme für Borchert oder Trukanas ab, aber niemals für die Volkspartei." Hieraus ist zu ersehen, wer die Leute sind, die uns zersplittern wollen.

Herr Ambraß, Ihre Ausführungen haben gezeigt, daß Sie von irgendwelcher politischen Richtung keine Ahnung haben. Sie haben auch gesagt, ich hätte in Heydekrug erklärt, daß ich dorthin gekommen wäre, um etwas zu lernen. Die Sache war gerade umgekehrt. Nachdem ich in Ruß an der Versammlung der Wirtschaftspartei teilgenommen hatte, erschien ich in Heydekrug und da sagte Herr Rosteck, er hätte gehofft, daß ich in Ruß etwas gelernt habe. Das hat aber Ihr Spitzenkandidat gesagt und nicht ich. Ich war nur dorthin gekommen, um zu erfahren, aus welchem Grunde die Wirtschaftspartei gebildet worden ist, und habe erklärt, daß man mir den Beweis der Notwendigkeit weder in Ruß noch in Heydekrug habe erbringen können. Wenn Sie das Gegenteil behaupten, so muß ich sagen, daß Sie nicht begriffen haben oder nicht begreifen wollen. (Zuruf: „Der ist ja auch dumm.") Wenn Sie uns wahrmachen wollen, daß Sie als Hausbesitzer in Heydekrug wegen der Zwangswirtschaft, die nur in Memel besteht, von der Volkspartei fortgegangen sind, so glaubt Ihnen dies kein Mensch. Sie scheinen nicht zu begreifen, daß die Wohnungszwangswirtschaft in Heydekrug aufgehoben war, bevor ein Landtag existierte. Sie behaupten von mir, ich hätte für die Volkspartei gearbeitet, damit die Zwangswirtschaft bestehen bleibe und ich billig wohnen könne. Ich habe für den Hausbesitzer in Heydekrug, bei dem ich wohnte, zweimal die Wohnungen neu renoviert, und als ich in Heydekrug wohnte, habe ich noch überhaupt in keinem Landtag gesessen. Als ich dann im Jahre 1926 nach Memel kam, bin ich in eine beschlagnahmefreie Wohnung gezogen, und nicht in eine Wohnung, die zwangsbewirtschaftet wird. Ich wohne auch heute noch in einer Wohnung, die nicht unter Zwangswirtschaft steht. Was für ein persönliches Interesse soll ich da an der Beibehaltung der Zwangswirtschaft haben?

Sie sind ein elender Verleumder, wenn Sie es wagen, durch Verdrehungen Dumme zu fuchen.

(Zuruf des Herrn Ambraß: „Ich verbitte mir das.") Und ich verbitte mir, daß Sie hier Verdrehungen machen. Die Wohnungszwangswirtschaft in Heydekrug wurde, wie bereits ausgeführt, aufgehoben, als es noch keinen Landtag gab, und zwar durch eine Verordnung des damaligen Landesdirektoriums. Als darauf in Heydekrug Massenkündigungen einsetzten, liefen die Mieter zum Direktorium, und darauf erließ das Direktorium einen Beschluß, wonach der erste Beschluß angeblich nicht richtig sein sollte. Aber dieser zweite Beschluß ging ohne Zustimmung des Gouverneurs heraus und war infolgedessen rechtlich unwirksam. Wenn Sie das Gegenteil behaupten und außerdem noch sagen, daß ich ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft habe, so ist das eine Verleumdung von Ihnen. Was Herr Ambraß von der Steuer sprach, war ebenso wirr. Er tut so, als ob er ein Engel ist. In Wirklichkeit denkt er aber nur an sich.

Ich freue mich, diesen Vertreter der Wirtschaftspartei hier gehört zu haben. Ich freue mich, ein Exemplar dieser Gattung in Reinkultur zu sehen, der aufforderte, lieber Dr. Trukanas und Borchertas zu wählen, als die Leute, welche die Memelländer und ihre Autonomie in Genf vertreten haben."

Hierauf meldet sich Herr Putzbatzkies zum Wort. Als er seine Ausführungen in litauischer Sprache machen will, wird von der Versammlung stürmisch verlangt, deutsch zu sprechen. Darauf erklärt Putzbatzkies, daß er dann nicht sprechen werde.

Hierauf wurde die Versammlung von Herrn Kraus mit einem Hoch auf das Memelgebiet geschlossen.

16 Liste 16

Memelländer bleibt Euch treu
Wählt wieder Eure Volkspartei

16 Liste 16

Die „Lietuvos Eksportas" beschäftigt nur Großlitauer und Borchertas-Leute

Von einem Abteilungsleiter des „Lietuvos Eksportas" war ein junger litauischer Mann als Schlächter angenommen worden. Als dieser junge Mensch sich nun am Montag zwecks Einstellung im Büro der Gesellschaft meldete, wurde ihm erklärt, daß er nur dann angestellt werden könne, wenn er eine Bescheinigung von Herrn Borchertas beibringe. Da dieser junge Mann Herrn Borchertas aber nicht kannte, konnte er eine solche Bescheinigung auch nicht beibringen. Noch während seiner Anwesenheit im Büro dieser Gesellschaft wurden sechs Schlächter aus Großlitauen eingestellt. Von diesen verlangte man keine Bescheinigung, nur von dem memelländischen Litauer. Diese Tatsachen sprechen für sich.

Curtius berichtet über Genf

. . . und in diesem Zusammenhange auch über die Memel-Beschwerde

* **Berlin**, 6. Oktober.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Genf dem Reichskabinett über die Genfer Verhandlungen berichtet. Erfolge in der Frage der Aufhebung des französischen Bahnschutzes im Saargebiet, in der Erledigung der Beschwerde der deutschen Minderheit in Polen und der des Memellandes dürfen verzeichnet werden. So ist für das Memelgebiet die Wahlfreiheit sichergestellt worden. Die Wahl findet nun doch bereits am 10. Oktober statt. Gleich darauf wird das Direktorium zurücktreten. Es ist zweifellos ein erheblicher Erfolg, daß der Präsident des Direktoriums in Zukunft, wie es ja eigentlich auch früher eine Selbstverständlichkeit hätte sein müssen, der Mehrheit des Landtages bedarf, also der memelländischen Bevölkerung genehm sein muß.

Dr. Curtius hat weiterhin über die zahlreichen Kommissionsberatungen berichtet. Auch hier spielte das grundsätzliche Problem der Minderheiten eine wichtige Rolle. In außenpolitischen Kreisen Berlins sieht man in dem Ergebnis dieser Verhandlungen eine wesentliche Erweiterung des Minderheitenschutzes. Auf zwei anderen Gebieten ist für die nächste Zeit mit der Einberufung zweier wichtiger Konferenzen zu rechnen, das ist die vorbereitende Abrüstungskonferenz, die am 6. November zusammentritt und eine vorbereitende Besprechung des Studienkomitees für die europäische Föderation in den letzten Tagen des Januar.

Neben den offiziellen Völkerbundverhandlungen hat der Reichsaußenminister natürlich die Gelegenheit zu einer Reihe persönlicher Aussprachen und Besprechungen benutzt, so namentlich mit Briand, den Engländern und den Italienern, ferner mit dem Bundeskanzler Schober, mit Benesch über die Vorgänge in Prag und mit Graf Bethlen, den er nach Berlin eingeladen hat. Es ist anzunehmen, daß der ungarische Ministerpräsident im November die Reichshauptstadt besuchen wird.

Eröffnungsvorstellung des Städtischen Schauspielhauses Memel

Katharina Knie

Ein Seiltänzerstück in vier Akten von Carl Zuckmayer

Ein sehr gut besuchtes Haus erwartete am Sonnabend abend die Eröffnungsvorstellung unseres Städtischen Schauspielhauses. Unter der Spielleitung von Heinrich Albers selbst kam „Katharina Knie", ein Seiltänzerstück in vier Akten von Carl Zuckmayer, zur Aufführung, das in den beiden Hauptrollen zwei uns bis dahin noch unbekannten Mitgliedern des Schauspielhauses reiche Gelegenheit gab, stärksten und nachhaltigsten Beweis einer tiefempfundenen und lebendig-vermittelnden Darstellungskunst zu geben, so vielformig, so erschöpfend zu geben, wie es das buntschillernde, kontrastreiche Milieu, das ganze unruhevolle Auf und Ab des „fahrenden Volkes" bedingte und irgendwie zuließ. Daß dieses Ereignis einer sozusagen dreifachen Premiere zu einem großen Erfolg wurde, ist mit fast völliger Ausschließlichkeit diesen beiden Hauptdarstellern, Fräulein Harriet Dubois als Katharina Knie und Herrn Georg Ottman als Knie sen. zu verdanken. In den Nebenrollen wurden ausgezeichnete, ja sogar ganz prachtvolle Leistungen (Clarissa Linden als Bibbo, Willy Fuhrmann als Clown Schmittolini, Willy Meyer-Sanden als Gerichtsvollzieher Membel) geboten.

Und es wird schon einer solchen auserwählten, zuverlässigen Schar bedurft haben, um diesen „Zuckmayer" so zu verstehen, ihn so mit zu erfühlen, ihn so mit zu erleben, daß 'all' das im Grunde genommen doch so Lebensfremde, Weithergeholte — oder bleibt man hier besser im Bilde, wenn man Hochhergeholte sagt — das dieser Idealisierung eines Seiltänzerlebens anhaftet, vergessen zu machen, daß diese unwahrscheinliche Anhäufung von Originalen und Originellem glaubhaft wirkt, daß diese merklich auf seine Wirkung hin konstruierten, sich oft recht gewaltsam ablösenden Gegenüberstellungen von kompliziertem Gefühl und primitivem Instinkt etwas Naturwahres erhält, daß das emsig zusammengetragene Nebeneinander von Details, „fachwissenschaftlichen" Sächelchen, Sentiments und Burleskenhaftem nicht ablenkend, entspannend oder sogar anstrengend wirkt.

Eine fröhliche Unerschrockenheit, Probleme zu lösen, Fragen zu beantworten, ein derb-fester Griff, Figuren zu bilden, sie auf die Beine zu stellen, eine artistische Geschicklichkeit, trennende Schwierigkeiten zu „übertänzeln", eine vollendete Technik — all' das spricht aus diesem unverkennbar echten Zuckmayer.

Unter den Mitgliedern seiner Wandertruppe ist der alte Seiltänzer Karl Knie sen. König. Stolz auf seine Kunst, noch stolzer auf seine „Ahnenreihe", ein lückenloses Attraktionsprogramm. Für ihn ist Seiltänzeln gleichbedeutend mit Leben. Beides gehört, solange er überhaupt nur denken kann, zusammen. Beides wird natürlich auch einmal ein und dieselbe „Schlußvorstellung" haben. Sein einziges Kind Katharina — die Mutter starb im Kindbett — hat er selbstverständlich, wie ja jeder Vater, der nur das Beste seines Kindes will, der diesem das Beste mitgeben möchte, was er zu hinterlassen hat, für seine Kunst erzogen, „kaum daß sie stehe konnt". Es bedeutet für ihn eine gewaltige Erschütterung, etwas, daß ihn geradezu zerbricht, als er feststellen muß, daß diese seine Tochter nicht mit so alles bezwingender Kraft den Ruf des Blutes vernimmt, nicht so, die Kunst als das Alleinbeseligende empfindet, sich nicht so untrennbar, unlösbar mit der Welt der Wagen verwachsen fühlt, daß sie sich sehnt nach einem geruhsameren, stilleren Glück, als es das Seil, der Mast, die Wagen geben können „. . . das man e Zeitlang dableibe konnt", klagt Katharina ihrer mütterlichen Freundin Bibbo, „daß niemand weiß, wo ich bin —, und dann det ich mich einfach in die Grabe lege, und det zuhöre, wie mirs in die Ohre saust". Nach einem festen Halt, nach gleichmäßiger Sicherheit, wie sie der Haushalt eines Bürgers, der Besitz von Mann, Kind, Hab und Gut gewährt, das ist der lockende Traum der sich selbst kaum eingestandenen Sehnsüchte Katharinas.

In einem kleinen pfälzischen Städtchen, auf dessen Marktplatz die Truppe Knie gastiert, werden sich Vater und Tochter über den Zwiespalt in ihrem Wesen, in ihrem Denken und Fühlen klar bewußt, wird beiden die Erkenntnis, daß zwischen sie, die beide bisher nur sich gehabt haben, plötzlich etwas Fremdes, Trennendes ist. Unter etwas recht gewollt anmutenden Begleitumständen kommt Katharina mit dem ältlichen bäuerischen Großgrundbesitzer Martin Rothacker (Herbert Prigann) zusammen. Der unkomplizierte gutmütige Bauer macht kurzerhand Vater Knie den Vorschlag, Katharina hier zu lassen, damit sie bei seiner Mutter die Gutswirtschaft erlerne. Knie lehnt zunächst gekränkt und beleidigt ab. „Mei Tochter — als Magd? — Wo de Vatter selbständig ist, un alle Großvätter selbständig waren, das gibts doch nit." Und dann „wo denke Sie denn hin? Sie det auch gar nicht bleibe. Sie kriege kei Katz vom Haus weg und kei Knie vom Wage!" Auf diesen Ausbruch folgt jähes tiefschmerzliches Erkennen. „Da steckt was dahinter, es stimmt was nit," so sinniert der bis in Innerste getroffene alte Seiltänzer. Und alle bangen Zweifel, die er solange nicht zu Wort hat kommen lassen, werden plötzlich laut. Er muß sich das Geständnis abringen, daß „sie halt nie so richtig bei der Sach' war, daß ihr was im Inwendigen dafür fehlt". Und mit einer geradezu krankhaft anmutenden Freude, seinen Schmerz bis zur Bewußtlosigkeit zu erhöhen, die Wunde, die dieses Erkennen seinem Künstlerstolz geschlagen hat, aufzureißen, um an ihr zu verbluten, greift er den Vorschlag des Bauern — das letzte Radikalmittel — auf, unterbreitet ihn ohne jedes Zaudern Katharina, die, ohne sich lange zu besinnen, ja mit einer gewissen Portion Unkindlichkeit die um so stärker wirkt als zu dem schweren Entschluß, zu dem sich der Vater durchkämpft, die Liebe zu seiner Tochter, die ihm gebietet, ihr Wohl seinen Plänen voranzustellen, wohl den Ausschlag gegeben hat, einwilligt.

Der dritte Akt, der mit seinen zahlreichen Milieuschilderungen, seiner gedrängten Aufeinanderfolge von selbständigen Auftritten und Einlagen, die auf die gesamte Handlung so gut wie ohne Einfluß sind, recht „anstrengend" wirkt — es ist fast des Guten zu viel — bringt mit dem Wiedersehen zwischen Vater und Tochter, das doch aus so verschiedenen, gerade entgegengesetzten Motiven erfolgt, den starken und packenden Höhepunkt der Handlung und vielleicht auch ihren eigentlichen Abschluß. Der Künstler Knie — Zuckmayer hat in diesem Akt wieder etwas recht gewaltsam alles Väterliche im Knie zum Verstummen gebracht — kennt nur noch einen Gedanken, lebt nur noch einer Vorstellung, daß seine Tochter allen anderen Einflüssen zum Trotze, den Weg zur Kunst, zu ihm, dem Verkörperer der Tradition Knie, zurückfindet. Katharina hat inzwischen Rothacker liebgewonnen, so liebgewonnen, daß sie ihm jetzt den Platz, den früher ihr Vater in ihrem Herzen inne hatte, diesen eingeräumt hat. Sie denkt nicht daran, zu ihrem früheren Beruf zurückzukehren sie kommt lediglich, um dem Vater von der bevorstehenden Hochzeit zu unterrichten und von ihm, von den Gefährten vom Seil, vom Mast, von den Wagen endgültig Abschied zu nehmen. Ihr Wille ist jedoch wie ausgelöscht, als sie erkennen muß, welche falsche Vorstellungen ihre Rückkehr in ihrem Vater ausgelöst hat, der im Glauben, Katharina ist ihm, der Kunst, wiedergegeben, einen Rausch der Freude erlebt, bis ins Innerste aufgewühlt wird, vollkommen seine Fassung, seine Selbstbeherrschung, die den sonst so selbstsicheren Mann auszeichnet, verliert. Sie kommt aber erst dazu, als ein barmherziger Tod ihren Vater abberufen hat, der diesen Schlag ja auch nie überwunden hätte. Erschütternd das Bild, wie Katharina neben ihrem toten Vater, den sie noch unter den Lebenden wähnt, kniet, und ihren Entschluß hinausschreit.

Der Schluß wirkt recht erzwungen und trotz seiner äußeren Bedeutsamkeit recht matt. In dem Augenblick, wie Katharina nach dem Begräbnis des Vaters von den Wagen, der Stätte, die ihr solange Heimat gewesen ist, Abschied nimmt, geschieht plötzlich die Wandlung: sie bleibt bei den Wagen. Sie glaub, zu erkennen, daß „man nit weglaufe darf. Ich selbst nit — un seiner Sach nit. — Ich bleib, wo der Vater war — un machs zu End."

Georg Ottman hinterließ als der alte Knie, als Vater und Künstler, einen tiefen Eindruck. Er war in Maske, Wort und Geste die ideale Verkörperung dieser zwiespältigen Natur. Sein Kampf, sein Bangen um den Ruf des Namens Knie, um seine Tochter Katharina wirkte aufrüttelnd und erschütternd. Harriet Dubois gelang es, dank ihres ungemein natürlichen taktvollen Spieles, das Schwanken der Katharina zwischen bürgerlichem Sein und der Scheinwelt der Wagen menschlich verständlich werden zu lassen. In den Nebenrollen waren außer den bereits erwähnten Künstlern Ludwig Anschütz als Janaz Scheel, Heinz Scheepers als Fritz Knie, Karl Klingler als Lorenz Knie, Ernst-August Rabius als Mario, alles Mitglieder der Truppe Knie, tätig Fräulein Marta Krull gab die Mutter des Martin Rothackers, Heinz von Rodenberg den Polizeikommissar Dillinger, Karl Heinz Lehmann den Tätowierer Bloomaul und Kurt Renner den Zettelausträger Berberitsche.

Ungeteilter starker Beifall folgte den einzelnen Aktschlüssen, bildete den aufrichtigen Dank für die darstellenden Künstler und für die Spielleitung. W.

180000 Stahlhelmer in Koblenz

* **Koblenz**, 6. Oktober.

In den letzten Tagen hat ein Stahlhelmtreffen in Koblenz stattgefunden. Die Kundgebung erfreute sich einer gewaltigen Beteiligung. Man hatte wohl bereits mit einer Teilnehmerschar von 100 000 Mann gerechnet, in der Tat hatten sich aber beinahe doppelt soviel Stahlhelm-Leute, etwa

180 000 feldgraue Männer aus allen Gauen Deutschlands hier zusammengefunden.

Ununterbrochen strömten noch in der Nacht zum Sonntag und selbst am Sonntag vormittag die Feldgrauen nach Koblenz hinein. Um diesen riesigen Anmarsch und das Treffen selbst zu erleben, hatten sich trotz des ungünstigen Wetters etwa 50 000 Zuschauer auf dem großen Exerzierplatz auf der Kartause eingefunden. Der auf 11 Uhr angesetzte Appell konnte erst nach 2½stündiger Verspätung stattfinden, solange dauerte der Anmarsch. Nach Landesverbänden geordnet, wurde auf dem weiten Platz Aufstellung genommen. Fünf Flugzeuge kreisten über dem Heer der Feldgrauen, dann krachten elf Böllerschüsse, die beiden Bundesführer Seldte und Düsterberg waren eingetroffen. Zunächst sang die gewaltige Versammlung den Choral „Wir treten zum Beten". Nachdem der Gesang verklungen war, hielt Pfarrer Cörper-Koblenz, der ehemalige Feldgeistliche der Schutztruppe in Deutsch-Südwest-Afrika, eine Gedenkpredigt, den Toten des Weltkrieges zur Ehre.

Es folgte darauf die Ansprache des Bundesführers Seldte, der u. a. ausführte,

daß das Große am Stahlhelm und am Gedanken des Frontsoldatentums das sei, daß alle seine Anhänger jederzeit bereit seien, für ihre Ideen jedes Opfer zu bringen.

Noch sei die Westmark nicht frei; denn frei sei nur der, der sich selbst seiner Haut wehren und seinen Willen durchsetzen könne. Nach dem Willen der Diktatoren von Versailles sollte das Rheinland in Zukunft die wehr- und waffenlose Aufmarschzone der französischen Armee sein. Bis zu dem Tage, an dem die Feinde Deutschlands sich anschickten, das zu vollenden, was in Versailles nicht ganz geglückt sei, die vollkommene Eroberung und endgültige Inbesitznahme des Rheinlandes. Für jeden, dem das Wort

Frieden nur eng verbunden mit den Begriffen Freiheit und Ehre vorstellbar sei,

für den könne der heutige Zustand, in den der Versailler Machtspruch Deutschland gesetzt hat, nicht Frieden bedeuten, sondern nur die Herausforderung zum Weiterkämpfen. Da diese Einstellung noch nicht Gemeingut des ganzen deutschen Volkes sei, müsse der Stahlhelm auf einen Kampf im Innern Deutschlands führen, um den starken nationalen deutschen Staat zu schaffen, der allein die äußere Freiheit des Vaterlandes gewährleistet. „Wir werden nicht Partei," fuhr der Redner wörtlich fort, „sondern kämpfen in den erprobten Formen des Stahlhelms weiter." Seldte schloß: „Die Entscheidung über Deutschlands Schicksal wird vielleicht bald nicht von Parlament und von Parteien getroffen werden, sondern allein von den starken und gesunden Kräften, die sich außerhalb des parlamentarischen Wirkungsfeldes in stoßkräftiger Form gefunden und gebildet haben. Unter diesen Kräften soll und wird der Stahlhelm in der ersten Linie stehen."

Darauf marschierten die Stahlhelmer zum Paradeplatz, wo um 16 Uhr der Parademarsch begann, der von den Bundesführern abgenommen wurde, neben denen sich zahlreiche Generäle und Heerführer des alten Heeres befanden. Ueber 180 000 Stahlhelmer zogen an ihren Führern vorbei. Infolge dieser gewaltigen Beteiligung dauerte der Vorbeimarsch bis in die Nachtstunden.

Der Bundesvorstand des Stahlhelms hatte am Sonnabend eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Wir Stahlhelmer haben die Waffe des Volksbegehrens zuerst ergriffen. Auch in Zukunft tragen wir der Nation schwarz-weiß-rote Sturmfahnen deutscher Freiheit bis zum Siege voran. In der ganzen Welt beginnt die Erkenntnis des unerhörten Unrechts von Versailles sich durchzusetzen. Für den Stahlhelm gibt es keine Ruhe, sondern Kampf und wieder Kampf, bis endlich die Revision der Verträge durchgesetzt ist." In der Entschließung heißt es zum Schluß: „Hinweg mit der unfruchtbaren marxistischen Diktatur in Preußen.

Mit allen gesetzlichen Mitteln, auch mit der Waffe des Volksbegehrens, werden wir den Kampf um die Macht in Preußen fortsetzen.

Wer Preußen hat, hat Deutschland. Der Reichspräsident als Reichsverweser soll in Zukunft auch das Amt des preußischen Staatspräsidenten innehaben."

16 Liste 16

Memelländer bleibt Euch treu
Wählt wieder Eure Volkspartei

16 Liste 16

Französische Polizei verhaftet meuternde englische Matrosen

Rebellion auf der „Revanche"?

* **London**, 6. Oktober. **Gestern abend traf in London die aufsehenerregende Meldung ein, daß in Nizza die Mannschaft des englischen Schlachtschiffes „Revanche" rebelliert habe. Der Kommandant des Schlachtschiffes wurde, als er am Sonnabend abend an Land ging, von seiner eigenen Mannschaft ausgepfiffen. 40 beurlaubte Matrosen weigerten sich, an Bord zurückzukehren. Sie wurden daraufhin von der französischen Polizei verhaftet und an Bord zurückgebracht, wo sie gefangen gesetzt wurden. Zwei Matrosen seien der französischen Polizei als Deserteure gemeldet.**

„Renter" meldet aus Nizza, weder die an Bord befindlichen noch die beurlaubten Matrosen hätten von den Vorgängen etwas gehört.

Der Korrespondent des „Daily Mail" aus Nizza meldet, daß Vizeadmiral Kelly, dessen Schlachtschiff die „Revanche" sei, gestern nachmittag an Bord eine Untersuchung angestellt habe.

Stürmische Heimfahrt des „Graf Zeppelin"

* **Friedrichshafen**, 6. Oktober. Auf seinem Rückflug von Leipzig hatte „Graf Zeppelin" in der Gegend von Nürnberg einen äußerst schweren Sturm zu bestehen. Trotz heftigen Sturmes und Hagelböen fuhr das Luftschiff ruhig und konnte, wie bereits gemeldet, glatt in Friedrichshafen landen.

Außer Locarno-Vertrag keine internationale Sicherung

* **Paris**, 7. Oktober. Im „Journal" äußert sich der französische Abgeordnete Paul Boncour zum Stand der Abrüstungsfrage nach den letzten Verhandlungen im Völkerbund. Die Lage lasse sich dahin kennzeichnen, daß es außer dem Locarno-Vertrag, der zwar bedeutend sei, keine internationale Sicherung gäbe.

Rücktritt des rumänischen Ministerpräsidenten Maniu

* **Bukarest**, 7. Oktober. Ministerpräsident Maniu erschien gestern nachmittag beim König in Audienz und überreichte ihm sein Rücktrittsgesuch. Maniu berief sich dabei auf Gesundheitsrücksichten. Der König hat in Anerkennung der Gründe Manius die Demission angenommen. Gleichzeitig sprach er ihm seinen Dank für die geleistete Arbeit aus und ersuchte das Kabinett Maniu, die Regierungsgeschäfte vorläufig weiterzuführen. Der König erklärte, er werde in kürzester Zeit die Beratungen mit den Parteiführern aufnehmen.

16 Liste 16

Memelländer bleibt Euch treu
Wählt wieder Eure Volkspartei

16 Liste 16

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Ostdevisen am 7. Oktober. (Tel.) Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief. Kattowitz 46,95 Geld, 47,15 Brief. Kaunas 41,91 Geld, 42,02 Brief. Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 7. Oktober
6 Uhr: + 8,8 8 Uhr: + 9,8 10 Uhr: 9,7
12 Uhr: 8,5.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 8. Oktober
Starke böige bis steife nördliche Winde, noch Regenschauer, weitere Abkühlung.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 7. Oktober 1930
Tief 730 Litauen, Teiltief 745 Nordsee, Deutsche Küste Nordsee frische Nordwestwinde, Regen.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	745,0	SO. 3	wolkig	+ 2	leicht bew.
Kiel	743,6	S. 3	„	+ 8	ruhig
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	736,3	NW. 8	Regen	+ 9	hoch
Memel					
Skagen	745,4	NNO. 5	wolkig	+ 6	z. unruhig
Kopenhagen	741,1	NW. 3	Regen	+ 6	leicht bew.
Visby	740,1	NNW. 5	bed.	+ 6	unruhig
Stockholm	744,9	NO. 5	wolkig	+ 2	

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 7. Oktbr. 1930 (Funkspruch)

	Bez. 1,50 kg Lebdgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	50
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	53–55
b) ältere	—
Fleischige	49–51
Gering genährte	47–48
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	56–58
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54–55
Fleischige	51–53
Gering genährte	50–51
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	42–47
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35–40
Fleischige	29–34
Gering genährte	24–28
Färsen, vollfl., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	53–55
Vollfleischige	47–51
Fleischige	43–45
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	40–50
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	78–88
Mittlere Mast- und Saugkälber	75–85
Geringe Kälber	55–57
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	
a) Weidemast	62–63
b) Stallmast	67–72
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 65–69 b) 46–48
Fleischiges Schafvieh	55–60
Gering genährtes Schafvieh	36–45
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	58–60
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	59–60
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	59–60
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	57–60
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	55–57
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	51–53

Auftrieb: Rinder 1316, darunter Ochsen 732, Bullen 252, Kühe und Färsen 625, Kälber 2150, Schafe 4212, direkt zum Schlachthof 13, Schweine 22268, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2508, Auslandsschweine 646

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern und Schweinen glatt, bei Schafen gefragt.

Berliner Butter

Berlin, den 7. Oktober (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd.	1,29
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd.	1,18
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd.	—
abfallende	Pfd.	1,02

Tendenz: stetig.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Oktbr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
741	6	Vineta SD. (Bendixen)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
742		Adolf Schl.-D. (Bundt)	Hamburg	leer	R. Meyhoefer
743		Elbe TL. (Wetzlehn)	Hamburg	Petroleum Benzin	R. Meyhoefer
744	7	Rudolf SD. (Reichelt)	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Zur Aufklärung!

Benzit-Seifenpulver ist **nicht** eines der vielen, immer wieder neu auftauchenden Seifenpulver nach dem alten Verfahren.
Benzit-Seifenpulver ist überhaupt mit **keinem bestehenden** Seifenpulver zu vergleichen.
Benzit-Seifenpulver führt auch **keinen anderen Namen** als eben „Benzit-Seifenpulver".
Benzit-Seifenpulver beruht auf ganz **anderer, neuer** wissenschaftlicher Grundlage. Es ist eine **Neuerfindung.**
Benzit-Seifenpulver ist das **durchgreifend wirkende** und dabei völlig **unschädliche** Seifenpulver. Es enthält **keine Aetzmittel**, sondern das **Lösungsmittel** „Benzit".
Benzit-Seifenpulver ist in **allen Kulturstaaten** eingeführt, **nur gepackt** erhältlich und durch untenstehende Zeichen international geschützt (u. a. **Deutsches Reichspatent**)

D. R. P. Schutzmarke 7653

Die schönste Tango-Platte

„Es sprach der Marabu" auf **Tri-Ergon**
Neues Musik-Haus Friedrich-Wilh.-Str. 19/20, Tel 263

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt Hospitalstraße Nr 25

Auto-Anruf Tel. 680 Kurt Jacknau.

Auto-Anruf 17 1627) **Nagursky**

Auto-Anruf Tel. 516 7272 **E. Krieg**

Anruf 746 2 neue eleg. Wagen Tag und Nacht. H. Laurus, Steintorstraße 1. [7570

Tel. 1199 **Froese** (7695 Töpferstraße 21

815 5- und 7-Sitzer (neue Limousinen) E. Peterait [6590 Libauer Straße Nr. 1.

Autovermietung **Tel. 1050** **Mett**, Libauer Str. 13 1855

Anruf 983 Eleg. 5- und 7-Sitzer Limousinen sow. Lastauto zu allen Zwecken **Doepner**, Rosenstraße 4 9817

Last-Auto **Tel. 120** für sämtliche Fahrten **Barstat** (6884

Verkäufe

Ein Bücherschrank dunkel Eiche, ist zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (7614

Zwei Paar lange Stiefel sowie einige Paar **Damenschuhe**, alles neu, preiswert zu verkaufen (7688 **Rudolf Grigoleit** Töpferstraße 1 b, Ecke Roßgartenstraße.

Kaufgesuche

Gessel gebr., auf Rollen, zu kaufen gesucht. Angeb. unter **2662** an die Abfertigungsst. d. Bl. 7415

Grundstücks-Markt

Verkaufe mit Anzahlung [7662 **großes Geschäfts- und Wohnungs-Grundstück** Neubau, mietsamtfr. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Bauplatz (mögl. nahe Zentr.) zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **2700** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7665

Kapitalien

1000 Dollar gegen erstkl. Sicherheit gesucht. Angeb. unt. 2701 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7666

Mietsgesuche

Suche ab 1. 11. ein fl. **möbl. Zimmer** in der Friedr.-Wilh.-Straße oder Marktstraße. Angeb. unter 2699 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7664

Möbliertes **Zimmer** mit sep. Eingang per sofort gesucht. Angeb. unter **2511** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Akademiker sucht **Wohnung** 1 Zimmer und Kab., oder 2 Zimmer, oder gr. Zimmer m. Bad, möbliert od. teilweise möbliert, mögl. Nähe Libauer Platz. Angebote unter 2703 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7676

Möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung u. sep. Eing. z. 1. 11. gesucht. Angeb. unt. **2704** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7684

Jg. Mädchen sucht **Schlafstelle** Angeb. u. **2706** a. d. Abfertigungsst d. Bl. (7710

Ein Keller für Kartoffeln in der Holzstraße oder deren Nähe gesucht. Zu erfr. an den Schaltern dies. Blattes. (7718

Vermietungen

Möbl. Zimmer mit Telephonben. zu vermieten. [7594 Isakowitz Friedrichsmarkt 13/14.

Gute Pension für Schüler zu haben. Zu melden 1—3 Uhr. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (7698

Stellen-Angebote

Hausmann wird von sofort eingestellt (7686 **Ballastrasse 2.**

2 Schneidergesellen von sofort gesucht bei **J. Grodberg** Damen-Moden-Atelier 7690) Polangenstr. 36

Lehrling kann sich melden **Niemann**, Friseur, 769) Marktstr. 3/4

Ehrl., fleißigen **Laufburschen** sucht (7683 **E. Millner.**

Ein ordentlicher Laufjunge kann sich melden bei **Gellner & Ospovat** 7709) Moltkestr. 1

Solides, deutsches **Fräulein** zu einem 5jährigen Mädchen gesucht. Angebote m. Referenzen, Bildungsgrad, vorherige Tätigkeits- u. Ansprüchenangabe erbeten an [7670 **Dr. Berenstein** Pancevežys.

Arbeiterinnen welche bei uns früher beschäftigt waren, können sich melden. **J. Motlitzki & Co.** G. m. b. H. Darmschleimerei Grundstück Ziegelei Memel.

Das. werden **leere Heringstonnen** gekauft. [7675

Mädchen für die Buchbinderei gesucht (7701 **Buchdruckerei Kurt Siebert Memel.**

Dienstmädchen von sof. ges. [7672 Schleweisstraße 26.

Sauber., ehrliches **Mädchen** litauisch und deutsch sprechend, zum 15. 10. gesucht. (7706 Vorstellung 5—7 Uhr **Marktstr. 1**, unten

Ehrl. Mädchen kann sich melden bei **Jakob** (7689 Grabenstraße 9/10

Tüchtiges **Mädchen** m. Zeugnissen per sof. gesucht. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (7716

Eine ältere Aufwärterin mit etwas Kochkenntnissen f. den ganzen Tag sucht Frau **Kleidt** Bäckerei (6787 Große Wasserstraße.

Stellen-Gesuche

Aelt. Frl. im Backen, Kochen und allen Häuslichkeiten bewandert, sucht Stelle als **Stütze** durch **J. Eckert** Stellenvermittlerin 7708) Polangenstr. 12

Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Stelle von sofort oder 1. 11. Angeb. unt. **2705** a. die Abfertigungsstelle d. Bl. (7699

Jung. Mädchen mit etwas Kochkenntnissen sucht Stellung per sofort oder 15. d. Mts. Angeb. unter 2702 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7671

Suche Stellung als **Zimmermädchen** od. Stütze im Haushalt Angeb. **2707** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Hören Sie Aussprüche berühmter Aerzte über den Wert der Molken
Dr. Bagliari: Viele hartnäckige Dysenterien wurden einzig durch den Gebrauch Molken, teils als Getränk, teils i. Klystieren geheilt
Erfrischungsgetränk
MOLKONZENTRA
enthält alle Bestandteile der Molken, Zucker und Zitronensaft
„Espero" Vertrieb **Wolff & Engelman**, Memel 7482

1 Posten **Mastbox-Herrenstiefel** 40—46, breite Form, jetzt (7719
18 Lit
Stiefelkönig W. Loerges Nachf.
Handelshof Marktstr. 48/49 — Schuhkeller Theaterplatz

:: Bevor Sie heiraten :: lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratschläge eines erfahrenen Arztes: [6381 **„Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen"** von Dr. med. **Kühner.** Das Buch bietet volle Aufklärung über alle wichtigen Fragen der Liebe und Ehe Mark 2.50, mit zerlegbarem Modell des weibl. Körpers Mark 1.— mehr. Versand **Maassen, Hamburg 36**

Achtung! **Vorzüglich schmeckendes Landbrot** aus reinem Vollkornmehl zu haben bei **Eduard Maeding** **Bommelsvitte 54** (7669 **und Markthallenstand Nr. 3**

Gutgehendes kleines **industrielles Unternehmen** in bester Lage des Memelgebiets ist besonderer Umstände halber sehr günstig abzugeben. Sehr geeignet für Handwerker oder Landwirt, der selbst mit tätig ist. Erforderliches Kapital zirka 10 000.— bis 20 000 — Lit. [7731 Gefl. Anfragen mit Angabe des zur Verfügung stehenden Kapitals eventl. sonstiger Sicherheiten unter **2708** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Gritzner und Vesta-Nähmaschinen sticken, stopfen u. nähen vor- u. rückwärts. Ueber 5 Millionen im Gebrauch. Verkauf auf Teilzahlung! Langjährige Garantie. 7718
A. Joneleit **Fahrrad-Zentrale** Friedr.-Wilh.-Str. 1

Anruf 342 7661 **„Zur Ostbahn"**

Der heutigen Nummer liegt ein Wahlflugblatt der Memelländischen Landwirtschaftspartei bei, auf das hierdurch hingewiesen wird. (7729

Am 29. September entschlief sanft im gesegneten Alter von 94 Jahren

Frau Eugenie Hoppe

Im Namen der Hinterbliebenen
W. Labbies

Königsberg i. Pr.
Ratslinden Nr. 1

7736

Allen denen, die in so freundlicher Weise ihre Gaben zum Büfett und zum Verlosungstisch des Erntedankfestes gespendet haben, sagen wir hiermit unseren

herzlichen Dank
Ev. Frauenhilfe und Jungmädchenverein 7712
Pfarrer **Leitner.**

Loge „Wahrheitsliebe" Schmelz
Festsitzung
am Mittwoch 8 Uhr [7697

Apollo

Täglich 5¼ und 8 Uhr

Schneeschuhbanditen

Aud Egede Nissen, Paul Richter

Pat und Patachon in Pelikanien

Neuaufführung 7724

Apollowoche

Gesellschaftshaus
Heute Walzerabend
Anfang 8 Uhr [7696

Carl Groth

Komiker (7715

Neues Programm

Lachen ohne Ende

Werner's Weinstuben

Libauer Straße 41

„Sport-Klause"
Täglich (7685
ff. Rinderfleck

Bekanntmachung

Unbescholtenen Arbeitslosen bietet sich von sofort Verdienstmöglichkeit als **öffentlicher Dienstmann.** Meldung im Büro der Stadtpolizei-Verwaltung, Luisenstr. 5 — Zimmer 1. (7700

Memel, den 5. Oktober 1930.
Stadtpolizei-Verwaltung

Capitol

Lichtspiele

Ab heute
Dienstag, 5½ und 8¼ Uhr

Kampfhähne der Liebe

Der ewige Kampf um das Weibchen, der die treuesten Kameraden zu erbitterten Gegnern macht. — Gewiss, ein ernster Hintergrund . . . und doch welche Fülle urkomischer Situationen! Welch' drollige Szenen, die geradezu donnernde Lachsalven hervorrufen!

In den Hauptrollen:

Lily Damita, Edmund Lowe, Viktor Mc. Langlen

Der Befehl zur Ehe

Ein entzückender Schwank von herzerfrischender Natürlichkeit mit **Dina Grala, Werner Fütterer, Albert Paulink**

Kapelle Krawetz

Neu für Memel
Abend am Don

Ein stimmungsvoller
Russen-Kurztonfilm

Temperament! Rasse! Romantik! Balalaikaklänge! Tanz und Gesang!

Freiwillige Versteigerung

Freitag, den 10. Oktober 1930, nachmittags 3 Uhr (7714

werde ich in **Memel** im Speicher Thomasstraße des Grundstücks Marktstraße 19

einen Posten Schuhwaren

bestehend aus **Schuhen, Gummischuhen, Botten etc.** meistbietend öffentlich versteigern. Der Posten wird nur im ganzen verkauft. Bietungskaution **Lit 5000.— in bar** zu hinterlegen.

R. Lankowsky
Vereidigter Makler der Industrie- u. Handelskammer
Telefon 22 Polangenstraße 41

Gutschmeckendes
Landbrot

Halbfeines . . . . . 25 Cent
Grobes . . . . . 20 Cent
pro Pfund empfiehlt täglich frisch
Dampfbäckerei Kers 7706
Libauer Straße 13 Tel. 665

Stempel liefert **F. W. Siebert Mem. Dampfboot AG**

25/30
1900 — 1930

Anläßlich des 30jährigen Bestehens meines Geschäfts und 25jährigen Meisterjubiläums danke ich allen lieben Freunden und Gönnern, die an diesem Tage meiner in so herzlicher Weise gedacht haben.

Meiner verehrten Kundschaft danke ich besonders herzlich für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen. Es wird auch fernerhin mein Bestreben sein, die Wünsche meiner werten Kundschaft reell und gewissenhaft zu erfüllen.

August Ligeika
Steinmetz und Steinsetzmeister
Alexanderstraße 10
Telefon 1132

Empfehlen Sie
Schwermers
Malzkaffee

Sie dienen sich und Ihrer Kundschaft

A. Schwermer
Malzkaffee-Fabrik

Städtisches Schauspielhaus

Dienstag, den 7. Oktober, abends 7½ Uhr (Dekadenkarten haben Gültigkeit) Zum 3. Mal **„Katharina Knie"** Ein Seiltänzerstück in 4 Akten von Carl Zuckmayer.

Donnerstag, den 9. Oktober, abends 7½ Uhr (Dekadenkarten haben Gültigkeit) Zum 4. Mal **„Katharina Knie"** Ein Seiltänzerstück in 4 Akten von Carl Zuckmayer

Sonntag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr (Dekadenkarten haben Gültigkeit) Zum 1. Mal **„.... Vater sein dagegen sehr!"** Lustspiel in 3 Akten v. E. E. Carpenter

Die für Dienstag zur Vorstellg. „Die heilige Flamme" gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit bis zur Premiere. Der Termin wird noch bekanntgegeben.

Kassenstunden von 11—1 u. 4—6 Uhr,
Montags von 11—1 Uhr.

Das Fräulein
das am Sonntag mit der Kleinbahn bis Clausmühlen fuhr, wird von dem Herrn um eine Antwort unt. 2698 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes gebeten. [7663

Frische
Schweinemagen und -Flecken
sind zu jeder Tageszeit auf d. Schmelzer Export-Schlachthof (Darmabteilung) bill. zu haben. [7674

Piano
gut erhalten, steht fortzugshalber zum Verkauf. Zu erfr. an den Schaltern dieses Blattes. [7668

Gut erhaltene (7691
Grudeküche
billig zu verkaufen
Marktstr. 29, unt.

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Loschwitz
Große Heilerfolge — Broschüre frei

M. T. V. v. 1861
Mittwoch, den 8. d. Mts., abds. 8 Uhr
Monatsversammlung
in **Fischer's Weinstuben** (unten) (7725
Besprechung des Arbeitsplans 1930/31
Beginn des Turnens für alle Abteilungen **Freitag, den 10. d. Mts., städt. Turnhalle.**

Freitag, 7 Uhr (7735

Tapeten
Linoleum
Teppiche
Divandecken
Läuferstoffe
bei
Pierach
Kundt & Co
Memel / an d. Börsenbrücke
2144

Liste 16 **Liste 16**

Mittwoch den 8. Oktober
8 Uhr abends, Schützenhaus

Wahlversammlung

der Memelländischen Volkspartei

Liste 16 ● **Liste 16**

Moderne
Damenmäntel
für Herbst und Winter in großer Auswahl kaufen Sie **billigst**
bei 7667
A. Salzberg

Höhensonnenbestrahlungen billig!
Lichtduschen . . . . Lit 2,50
Sonnenbäder . . . . Lit 3,50
Höhensonnen-Ambulanz
Libauer Strasse 27 (7673

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 9. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im **Sandkrug,** Forsthaus, bei **Bonien 1 Laute und Schreibtischsessel** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (7726

Grigat, Gerichtsvollzieher.

Bürger des Memelgebiets

Männer
Frauen
Handarbeiter
Kopfarbeiter
Angestellte
Handwerker
Kleingewerbe
Kleinkaufleute
Kleinlandwirte
Kriegsopfer
Rentner
Sparer
Mieter

Werktätige wählen alle

Das ist die Liste

Wer für Wirtschaft und Kultur
Der wählt diese Liste nur
Freiheit und Autonomie
Bringt nur die Sozialdemokratie

Kandidatu saraßas Wahlvorschlag Nr. 7

1. **Pannars, Georg,** Gewerkschaftssekretär, Memel
2. **Bertschus, Michel,** Magistratsangestellter und Kriegsbeschädigter, Memel
3. **Jöres, August,** Kontrolleur, Pogegen
4. **Urban, Eugen,** Arbeiter, Wischwill
5. **Seewaldt, Martin,** Gewerkschaftssekretär, Memel
6. **Tiedemann, Max,** Justizsekretär, Memel
7. **Jonuschaitis, Paul,** Arbeiter, Willitschken
8. **Skrodies, Heinrich,** Arbeiter, Uebermeme'
9. **Stagadt, Paul,** Kaufmännischer Angestellter, Memel
10. **Maschke, Ernst,** Maschinist, Memel
11. **Habermann, Friedrich,** Landarbeiter Sudmanten-Trusch
12. **Karallus, Martin,** Fabrikarbeiter, Memel
13. **Göritz, August,** Maschinist, Uebermemel
14. **Behrendt, Otto,** Arbeiter, Memel

Sozialdemokratische Partei des Memelgebiets

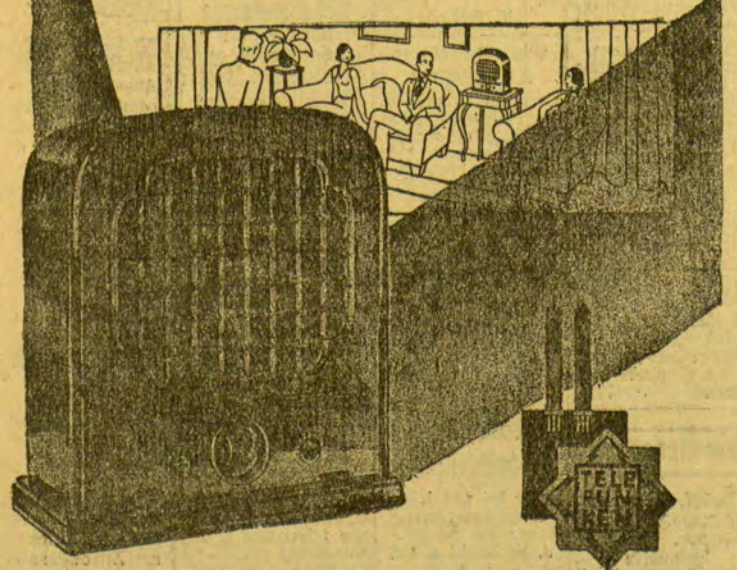
WAS DAS LEBEN IHNEN BIETET —

was die Technik schuf, nutzen Sie es aus! Hören Sie Radio — Sie sparen dabei. Sparen Sie auch in der Anschaffung — beim neuen Rundfunkgerät

TELEFUNKEN 12
Empfänger u. Lautsprecher in einem

Denn im TELEFUNKEN 12 ist eine neue Erfindung — die TELEFUNKEN-STAEBE — zum ersten Male in den Dienst der Oeffentlichkeit gestellt worden, und dieser neue 3-Röhren-Apparat ist für seinen Preis ganz besonders wertvoll, weil man jetzt billiger bauen kann.

Nur für Wechselstrom-Netzanschluß! 77 8



TELEFUNKEN

DIE AELTESTE ERFAHRUNG — DIE MODERNSTE KONSTRUKTION

Artiphon-Musikhaus, Memel
Kurt Bong & Cie., Memel
M. Doblies, Memel
O. Quesseleit, Coadjuthen
E. Biallas, Pogegen

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 8. Oktober 1930

Druck und Verlag von S. W. Giebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 236

Memel, 7. Oktober

Der Saatenstand im Memelgebiet

Ueber den Saatenstand im Memelgebiet Anfang Oktober heißt es in einem Bericht des Statistischen Büros des Memelgebiets: In den Vormonaten wurde über den Stand und die Ernte der Halm- und Hülsenfrüchte abschließend berichtet. Mit vorliegendem Bericht werden auch die Begutachtungen über den Stand und die Entwickelung der Hackfrüchte des Erntejahres 1930 beendet.

Das Septemberwetter war für die in Betracht kommenden Hackfrüchte, Kohlarten usw. nicht besonders günstig. Fast den ganzen Monat hindurch war das Wetter trübe, kühl und regnerisch. Nur selten warme und schöne Tage ließen es zu, daß das restliche Getreide, welches unter Regen sehr gelitten hatte, in einigermaßen trockenem Zustande unter Dach gebracht werden konnte. Der Klee- und Wiesengrummet lag gegen Ende des Berichtsmonats zum größten Teil noch draußen. Die Kartoffelernte, die in den niedrigen Lagen um die Monatsmitte begann, mußte wegen der andauernden Niederschläge öfters unterbrochen werden. In den letzten Tagen des Monats besserte sich das Wetter und ermöglichte das Abernten der Kartoffeln. Auf höheren Ländereien und Sandboden wurde mit der Abnahme der Kartoffeln am Ende des Monats begonnen. Einzelne Berichterstatter meldeten, daß stellenweise Nachtfröste aufgetreten seien.

Mit der Herbstbestellung wurde in der ersten Hälfte des Monats September begonnen. Sie ging, da der Boden durch die Niederschläge sehr aufgeweicht war, sehr langsam vorwärts. Am Ende des Monats war sie auf Brachen beendet, auf denjenigen Feldern jedoch, die mit Vorfrucht bestellt waren und der Nässe wegen nicht zeitig geräumt werden konnten, ist sie zurückgeblieben. Stalldung war genügend vorhanden. Künstliche Düngemittel wurden zwar reichlich angeboten, aber wegen Geldknappheit nur wenig angewendet.

Die Kartoffeln haben ihren Stand gegen den Vormonat behauptet, sie wurden mit der Note „mittel" bewertet. Runkelrüben standen 0,1 Punkt über „mittel", während die Kohlrüben 0,4 Punkte „unter mittel" begutachtet sind. Weißkohl hat seinen Stand gegen den Vormonat um 0,2 Punkte verschlechtert und steht „mittel bis schlecht". Kohlrüben und Weißkohl sind vielfach durch Raupenfraß schwer geschädigt.

Für landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen wurde an Tagelohn im Durchschnitt für einen Mann 5,10 und für eine Frau 3,85 Lit gezahlt, ohne Verpflegung für einen Arbeiter 7,45 und eine Arbeiterin 5,70 Lit.

Wahlkreiskommission wird heute gebildet

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird im Laufe des heutigen Tages auf Grund der Genfer Erklärungen die Wahlkreiskommission endgültig neu gebildet werden. Anstelle von Landrat Simonaitis ist, wie wir schon gestern meldeten, Obertribunalsrichter Plümicke zum Vorsitzenden der Wahlkreiskommission ernannt worden. Mitglieder der Wahlkreiskommission werden die Herren Landgerichtsdirektor Dr. Fink, Rittergutsbesitzer Conrad, Kaufmann Kurt Scharffetter und Hausbesitzer Banagaitis.

Der Ostmarkensender

Probebetrieb beginnt Ende Oktober

Der Bau des neuen Ostmarkensenders in Heilsberg geht seiner Vollendung entgegen. Die festgesetzten Termine sind im großen und ganzen eingehalten worden, so daß der Betrieb rechtzeitig aufgenommen werden wird. Die Betriebsleistung ist auf 60 Kilowatt festgesetzt, es sind aber betriebstechnische Vorkehrungen getroffen, daß die Leistung jeder Zeit auf die international festgesetzte Höchstgrenze von 100 Kilowatt heraufgeschraubt werden kann. Auf diese Weise wird man in der Lage sein, den Versuchen Polens, durch Neubau sehr starker Sender zu stören, mit Erfolg zu begegnen.

Wesentlich ist die Frage der Zusammenarbeit des neuen mit dem Königsberger Sender. Die Angelegenheit ist nicht nur eine technische, sondern auch eine finanzielle. Die Betriebskosten des Heilsberger Senders werden sich auf ungefähr monatlich 70 000 Mark belaufen, d. h. sie sind etwa viermal so hoch wie die des Königsberger Senders. Es läßt sich noch nicht übersehen, ob diese finanzielle Mehrbelastung auf die Dauer zu tragen sein wird. Die technische Seite ist völlig klar gestellt. Die Senderäume bleiben nach wie vor in Königsberg. Vorträge usw. werden durch ein besonders für den Rundfunkbetrieb gelegtes Kabel Königsberg—Heilsberg (einem sogenannten Kernvierer) telephonisch übermittelt werden. Sollte sich herausstellen, daß in Königsberg direkter Empfang des Ostmarkensenders auch mit dem kleinsten Detektorgerät möglich ist, wäre die Betriebserhaltung des Königsberger Senders natürlich nicht mehr nötig, und die Frage der Wirtschaftlichkeit braucht überhaupt nicht mehr gestellt zu werden. Mitte bis Ende dieses Monats beginnt der Probebetrieb, bei dem es sich vorerst nur um Versuche handelt; erst Anfang November wird der eigentliche Sendebetrieb probeweise erfolgen. Bis dahin werden die wesentlichen Fragen geklärt sein.

Die Mondfinsternis heute abend

In diesem Jahr ist überhaupt nur eine Verfinsterung am Himmel zu sehen, und zwar die partielle Mondfinsternis am Dienstag, dem 7. Oktober. Im Jahre 1931 haben wir mehr Glück damit, denn am 2. April und am 26. September können wir bei schönem Wetter je eine totale Mondfinsternis beobachten. Die Finsternis am 7. Oktober ist nur eine kleine, und zwar werden bloß 0,029 Einheiten des Monddurchmessers verfinstert. Eine Mondfinsternis läßt sich über einem breiten Teil der Erde sehen, während es bei einer totalen Sonnenfinsternis nur für ganz schmale Zonen der Fall ist. Befindet sich nun der Mond zur Vollmondzeit in der Nähe der Schnittpunkte, der sogenannten Knoten, von seiner Bahnebene und der Erdbahnebene, so kann unter gewissen Umständen eine totale oder partielle Mondfinsternis eintreten. Sonne, Erde und Mond befinden sich dann ungefähr in einer geraden Linie. Beträgt der Mondabstand vom Knoten 3½ bis 7¼ Grad, so könnte eine totale und bei einer Entfernung von 7¾ bis rund 13¼ Grad eine partielle Verfinsterung sich ereignen. Am 7. Oktober, wo um 20 Uhr Vollmond ist, befindet sich der Mond vor seinem Durchgang durch den aufsteigenden Knoten; er durchwandert alsdann den nördlich von der Ekliptik gelegenen Teil seiner Bahn. Am 7. und 8. Oktober durchläuft er das Zeichen des Widders, das aber nicht identisch mit dem Sternbild Widder ist, jedoch Zeichen und Sternbild liegen noch nebeneinander. Unsere Mondfinsternis beginnt mit der ersten Berührung des Mondes mit dem Halbschatten der Erde um 17,51 Uhr nach mitteleuropäischer Zeit; die letzte Berührung mit dem Halbschatten erfolgt um 22,32 Uhr. Die eigentliche Verfinsterung, die erste Berührung des Mondes mit dem Kernschatten der Erde, findet statt um 19,46 Uhr, die letzte um 20,27 Uhr; Mitte der Finsternis um 20,07 Uhr. Der zentrale Teil der Verfinsterung nimmt demnach nur rund 40 Minuten ein. Die helle Mondscheibe verdunkelt sich dicht rechts von ihrem Nordpunkt auf einen kleinen Einschnitt. Vergleichen wir sie mit einer Uhr, so liegt der Eintrittspunkt des Kernschattens etwa da, wo man auf der Uhr 12,03 abliest, der Austritt ungefähr bei 12,07 Uhr.

Die Mond- und Sonnenfinsternisse verfolgen eine gewisse Periode, denn in 18 Jahren und 10 bis 11 Jahren, welchen Zeitraum man Saroszyklus nennt, finden 29 Mondfinsternisse und 41 Sonnenfinsternisse statt. Die einzelnen Finsternisse ähneln sich nach Ablauf jener Periode in gewissem Sinne. Die letzte Vorläuferin unserer Mondfinsternis in diesem Zyklus war die Verfinsterung am 26. September 1912, also genau 18 Jahre 11 Tage früher. Man unterscheidet noch andere Mondperioden, die größere Zeiträume umfassen; es gibt welche, die größer als 1000 und 1100 Jahre sind. Die Dauer einer partiellen Mondfinsternis kann im Höchstfalle 3,3, die einer totalen 4,6 Stunden betragen.

*** Unserer heutigen Ausgabe** liegen im roten Umschlag Stimmzettel der Memelländischen Volkspartei, Liste Nr. 16, bei, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen.

*** In die Dange gefallen** war heute morgen gegen 8 Uhr ein Mädchen. Ein Schiffer, der mit seinem Kahn zwischen den beiden Brücken liegt, bemerkte ganz zufällig einen Körper, der im Wasser an der Heringsbrake schwamm. Er eilte in einem Handkahn hinzu und zog das Mädchen, das noch lebte, heraus. Es wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, aus dem es gleich wieder entlassen wurde.

Schöffengericht Memel

Intellektuelle Urkundenfälschung. Ein vielfach vorbestrafter Verbrecher V., der seiner Zeit mit dem ertrunkenen Verbrecher Raschus von einer Arbeitsstelle als Zuchthausgefangener entwichen war, hatte sich einen falschen Namen zugelegt, um auf diese Weise die Behörden über seine Person irre zu führen. Unter falschem Namen ließ er sich nicht nur vom Gericht verurteilen, sondern auch in die Gefangenenbücher der Strafanstalt Memel eintragen. Die Gefangenenbücher gelten als öffentliche Register. Das Gericht verweigerte ihm mildernde Umstände und verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis. Von der Anklage des Diebstahls in zwei Fällen wurde er mangels ausreichender Beweise freigesprochen.

Salzsäureattentat. Ein junger Mann, der keine Wohnung hatte, zog zu der unverehelichten Arbeiterin S. Die Liebe zwischen beiden war gleich in den ersten Tagen sehr groß und es sollte geheiratet werden. Die Tatsache, daß das Mädchen bereits drei Kinder hatte, sollte keine Rolle spielen. So führten die beiden eine Zeitlang gemeinsame Wirtschaft. Doch eines Tages besann sich der junge Mann anders und zog von seiner Geliebten fort. Alle Versöhnungsversuche der verlassenen Braut blieben erfolglos. Deshalb besorgte sich das Mädchen ein Fläschchen mit Salzsäure und lauerte den Treulosen eines Abends an einer Straßenecke auf. Ohne ein Wort zu sagen, goß sie ihm die Salzsäure ins Gesicht, warf die Flasche fort und verschwand in der Dunkelheit. Es war ein seltener Glückszufall, daß das Attentat keine schlimmen Folgen hatte. Das Gesicht des jungen Mannes war nur unerheblich verletzt, auch die Arbeitskleider waren nur unbedeutend beschädigt. Die Angeklagte war unter Tränen geständig. Mit Rücksicht auf die große Notlage des Mädchens verurteilte das Gericht sie zu zwei Monaten Gefängnis. Da die Angeklagte noch nicht vorbestraft war, wurde ihr Strafaussetzung auf die Dauer von drei Jahren gewährt.

Eine Hochstaplerin. Eine Arbeiterfrau Kaminski aus Retowo kam öfters nach dem Memelgebiet, um hier „Gastrollen" zu geben. Sie war auch ausschließlich im Memelgebiet wegen zahlreicher Delikte vorbestraft. Im August d. Js. war sie mit mehreren Personen in einer Gastwirtschaft am Steintor eingekehrt und hier wurde von morgens bis abends lustig gezecht. Dem bedienenden jungen Mann hatte sie sich als „Aerztin" aus Litauen vorgestellt. Sie bestellte für ihre Gesellschaft nicht nur fortgesetzt Getränke, sondern auch Mittag und Abendbrot, so daß die Zeche 115 Lit ausmachte, die sie natürlich nicht bezahlen konnte. Sie band nun dem jungen Mann das Märchen auf, sie hätte in Pogegen von jemand Geld zu bekommen, der junge Mann solle für sie ein Auto bestellen und dann mit nach Pogegen fahren, wo sie ihm die Schuld bezahlen werde. Ein Auto wurde herbeigerufen und nun machte die ganze Gesellschaft noch eine Vergnügungsfahrt nach Pogegen. Natürlich wurde unterwegs in einigen Gastwirtschaften Station gemacht. In Pogegen — es war inzwischen Nacht geworden — ließ die „Aerztin" vor einem Hause halten. Sie stieg aus, klopfte an ein Fenster und ging dann auf die andere Seite des Hauses. Und seitdem war die „Frau Dr." verschwunden. Die anderen Gäste verließen nun auch das Auto und der junge Mann und der Autobesitzer fuhren mit leeren Händen wieder nach Hause. Die Angeklagte erklärte, sich auf nichts besinnen zu können, da sie stark betrunken gewesen sei. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis.

Verkaufsstellen müssen um 7 Uhr geschlossen werden. Ein Fräulein W. betreibt in der Libauer Straße ein kleines Lebensmittelgeschäft. Nebenbei hat sie eine Speisewirtschaft eröffnet. Mit Rücksicht auf den letzteren Umstand glaubte sie nun berechtigt zu sein, ihr ganzes Geschäft bis 10 Uhr abends offen zu halten. Dies wurde ihr polizeilich untersagt; als sie sich danach nicht richtete, erhielt sie einen Strafbefehl über 30 Lit, der vom Gericht in der heutigen Sitzung bestätigt wurde.

Standesamt der Stadt Memel

vom 7. Oktober 1930

Eheschließung: Musiklehrer Albert Otto Bernhard Dempe von Stuttgart, mit Marie Helene Skindoris, ohne Beruf, von hier.

Gestorben: Aldona Palune Rupeika, 2 Monate alt, von hier.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 18.10: Lieder und Konzert. 19: Unser Vilnius. 19.30: Abendveranstaltung. 21.15: Konzert. 22: Konzert.

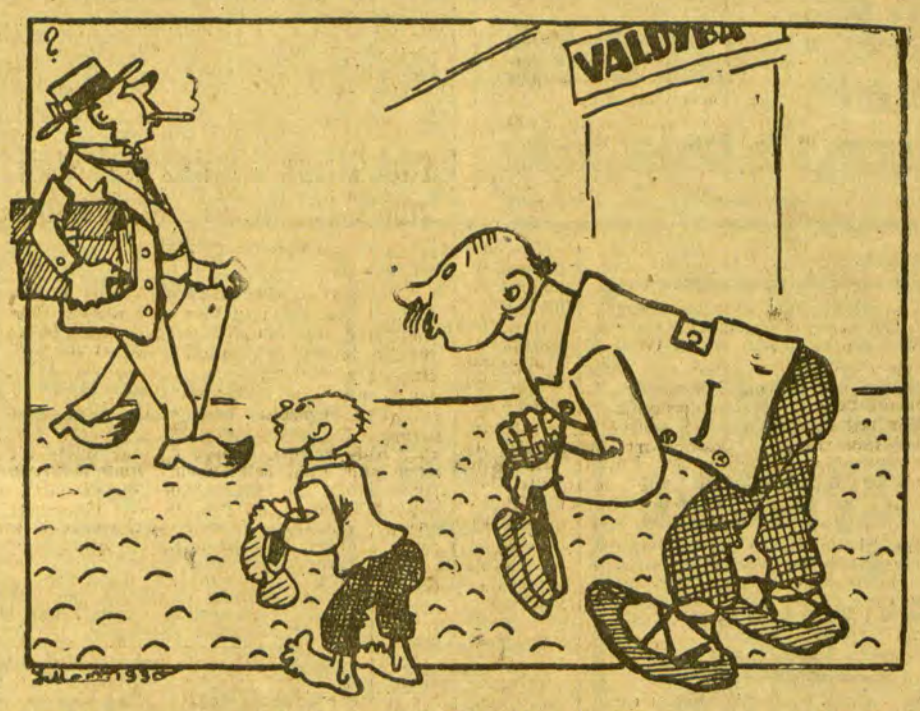
Berlin (Welle 419.) 7: Konzert. 14: Schallplatten. 15.20: Die Aufgaben der Frau und des Mannes in unserer Zeit. 16.30: Heitere Lieder. 17: Weltfahrt, Notizen aus einem Tagebuch. 17.30: Musikalische Jugendstunde. 19: Chorgesänge. 20: Tanz-Abend.

Breslau (Welle 325.) 16.15: Konzert. 16.45: Das Buch des Tages. 17: Klavierkonzert. 17.30: Jugendstunde. 19: Abendmusik. 20.30: Lieder des Humors. 21.40: Aus dem Waldenburger Heimatmuseum: Die alte Spieluhr. 22.35: Ausblick auf das Handballereignis des Sonntags.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 7: Konzert. 12.20 und 13: Schallplatten. 15: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 18.05: Arno Holz und der deutsche Naturalismus. 18.35: Esperantokursus. 20.45: Jacques Offenbach (zum 50. Todestag am 5. Oktober).

Königsberg (Welle 276). 10.15: Schulfunk-Ferienstunde. 11.40 und 13.15: Schallplatten. 16: Kinderfunk. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.45: Bücherstunde. 18.30: Elternstunde. 19: Esperantounterricht für Anfänger. 20: Tanzabend. 22.30 bis 24: Abendunterhaltung. Aus Operetten.

Prag (Welle 486). Marionettentheater. 18.25: Deutsche Sendung. 19.50: Einführung zum Konzert. 20—22: Sinfonisches Konzert.



„Mützen ab! Bückt Euch tiefer, Memelländer, wenn Euch die Gnadensonne scheinen soll!"

Das ist die Weisheit, die uns von einer neuen Partei verkündet wird. Wir Memelländer sollen — so sagt man uns jetzt — bitten, bitten und abermals bitten. **Dann** wird alles gut werden.

Die Mehrheitsparteien aber haben eine jahrelange politische Erfahrung hinter sich. Sie haben mit ehrlichstem Wollen und mit größter Geduld immer wieder eine Verständigung angestrebt. Die Gegenseite will aber keine Verständigung; sie will die Memelländer immer weiter zurückdrängen. Sie will, daß es im Memelgebiet ebenso aussehen soll, wie in Großlitauen. Die obenstehende Zeichnung, die einer litauischen Zeitung entnommen ist, zeigt uns ein Zukunftsbild: **„Kepures nusiimti!"**, so soll es einst auch im Memelgebiet heißen. So demütig wie der litauische Bauer sollen auch die Memelländer werden.

Wir aber wollen nicht die Unterwerfung, wir bleiben auf unserem Recht bestehen. Der **Erfolg in Genf** hat gezeigt, daß der Weg, den die Mehrheitsparteien eingeschlagen haben und einschlagen mußten, der richtige ist.

Jeder Memelländer wählt deshalb am 10. Oktober die Partei, die unsere Rechte mannhaft und tapfer vertreten hat und auch immer weiter verfechten wird.

Jeder Memelländer wählt die Memelländische Volkspartei, die Liste 16

Memelgau

Kreis Memel

* **Prökuls**, 7. Oktober. [Fahnennagelung.] Der Handwerkerverein Prökuls konnte schon nach kurzem Bestehen vor mehreren Wochen ein prachtvolles Banner weihen. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Vorsitzenden von befreundeten Vereinen viele Fahnennägel überreicht, die am vergangenen Sonntag am Fahnenstock befestigt wurden. Aus diesem Anlaß hatte der Verein zu einer Feier im Gasthaus Ball eingeladen, die recht gut besucht war. Nach einer Ansprache durch den Vorsitzenden wurden die Anwesenden durch gut gelungene Vorführungen heiteren Charakters unterhalten, bis der übliche Tanz in seine Rechte trat.

\+ **Schwarzort**, 6. Oktober. [Von der Fischerei.] Die Aalwenterfischerei, die in der Zeit von Anfang Juni bis Anfang Oktober betrieben wird, ist in diesem Jahre verhältnismäßig ertragreich gewesen. Die Gezeuge, die jetzt aus dem Wasser genommen worden sind, wurden nicht so oft wie in anderen Jahren durch Stürme beschädigt oder durch Kraut verunreinigt. Besonders anfangs September hatten einige Fischer recht gute Fänge gemacht; aber durch das Sinken der Preise für Aale blieb der erhoffte größere Verdienst aus. — Dieser Tage fing ein hiesiger Fischerwirt einen Riesenschwarzlachs, der 1,30 Meter lang war und 51 Pfund wog.

Kreis Heydekrug

au. **Szagaipurwen**, 6. Oktober. [Der behinderte Bräutigam.] Vor einigen Tagen sollte hier eine Hochzeit stattfinden. Die Vorbereitungen zur Feier waren getroffen worden und am Tage vorher war das junge Paar standesamtlich getraut worden. Als zur festgesetzten Stunde die kirchliche Trauung stattfinden sollte, fehlte der Bräutigam. Er hatte sich nämlich der Rekrutierungskommission stellen müssen. Von dieser wurde er zwecks genauer Untersuchung seiner Augen nach Kaunas geschickt, von wo er erst spät am Hochzeitstage zurückkam. Am nächsten Tage wurde dann die auf unerwartete Weise verzögerte Hochzeit gefeiert.

*

au. Auf der Straße zwischen Szameitkehmen und Heydekrug überholte ein Auto einen Radfahrer. Dieser soll, trotzdem das Auto Signal gab, nicht genügend von der Straßenmitte abgebogen sein. Der Radfahrer wurde vom Auto erfaßt und zu Boden geschleudert, kam aber ohne erhebliche Verletzungen davon. Das Fahrrad wurde zertrümmert.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 7. Oktober. [Rege Bautätigkeit.] Im Kreisort Pogegen herrscht augenblicklich eine rege Bautätigkeit. In der Nähe des Bahnhofs ist ein zweistöckiges Beamtenhaus mit 18 Wohnungen entstanden, das im Rohbau fertig ist. Auf dem ehemaligen Marktplatz zwischen Bahnhof und Landeschaussee Tilsit—Memel sind zwei weitere Bauwerke im Entstehen begriffen. Es handelt sich da einmal um die katholische Kirche, die auch im Rohbau fast fertig ist. Augenblicklich wird im Innern des Gotteshauses gearbeitet. Das dritte Bauwerk, ebenfalls auf dem alten Marktplatz, unweit der katholischen Kirche, an dessen Grundmauern gearbeitet wird, ist das litauische Gymnasium. Durch den anhaltenden Regen der letzten Tage werden die Bauarbeiten nicht unerheblich behindert.

sk. **Stonischken**, 6. Oktober. [Verladebericht.] Der Auftrieb am Montag betrug sechs Rinder, 50 Schweine und 56 Kälber. Gezahlt wurden für Rinder bis 80 Cent, für Schweine 80 Cent und für Kälber bis 1,40 Lit pro Pfund Lebendgewicht.

sk. **Miekieten**, 7. Oktober. [Chausseeverbesserungen an der Landesstraße Tilsit—Memel.] Der Teil der Landesstraße Tilsit—Memel, der über den sogenannten Miekieter Berg, zwischen Miekieten und Pogegen, führt, hat eine Teerdecke erhalten. Die Arbeiten sind in diesen Tagen beendet worden. Die Ausführung der Arbeiten lag in den Händen der Firma Sager Worres-Königsberg und Nickel-Heydekrug. Die Behandlung der Straßendecke geschah folgendermaßen: Zunächst wurde Straßenteer und eine Mischung von Basaltsplitt und Stromsand mit einem Mischapparat aufgetragen. Dann kam über diese Schicht eine zweite, bestehend aus Straßenteer und Splitt, und schließlich folgte als dritte Schicht Spramix und ganz feiner Splitt. Nach Auftragung jeder Schicht wurde die Straße gewalzt. Die Straße ist in ihrer ganzen Breite in vorstehend geschilderter Weise behandelt worden. Im Zuge der Landesstraße Tilsit—Memel ist zwischen Rucken und Stonischken in einer Länge von zirka 800 Meter durch die Firma Continentale Baugesellschaft-Berlin ebenfalls eine Teerung der Straßendecke erfolgt.

R. **Willkischken**, 7. Oktober. [Kirchliches.] Am Donnerstag, dem 9. Oktober, vormittags 9 Uhr, wird Missionspfarrer Kybelka aus Königsberg bei Besitzer Broßel in Kerkutwethen und an demselben Tage, nachmittags 2 Uhr, einen Missionsgottesdienst in der hiesigen Kirche abhalten. Ein weiterer Gottesdienst, in welchem über das Missionsleben in Armenien gesprochen werden wird, findet in der Kirche am Donnerstag, dem 16. Oktober, abends 6 Uhr, statt.

v. **Sodehnen**, 7. Oktober. [Schadenfeuer.] In den Morgenstunden des Montag brach in der Scheune des Besitzers Teubler-Sodehnen ein Brand aus, dem auch ein neben der Scheune stehender Strohhaufen zum Opfer fiel. Die Ursache des Brandes hat sich bisher noch nicht feststellen lassen. Den herbeigeeilten Feuerwehren von Schillinnen, Wittgirren und Lompönen gelang es, bei dem günstigen Winde die andern Gebäude des Gehöftes vor den Flammen zu schützen. Mitverbrannt sind in der Scheune sämtliche Strohvorräte, mehrere Arbeitswagen und ein geliehener Spazierwagen.

Ostpreußen

schw. **Tilsit**, 7. Oktober. [Familientragödie.] Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich hier am Sonnabend vormittag in dem Hause Rosenstraße 2 ab. Der Produktenhändler Saretzki, der hier wohnte, war vor etwa drei Wochen gestorben und hatte ein gut gehendes Produktengeschäft hinterlassen, daß er seiner Frau und seinem jüngeren Sohn Arnobert vermacht hatte. Darüber war der ältere Sohn Max, der mit dem Vater nicht besonders gut stand, empört, so daß zwischen ihm, seiner Mutter und seinem Bruder Arnobert öfters Streitigkeiten entstanden, was auch am Sonnabend vormittag der Fall war. Als Arnobert das Zimmer verlassen wollte, stellte sich ihm sein Bruder Max in den Weg. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Max ein Küchenbeil aus der Rocktasche zog und seinem Bruder Arnobert vier Schläge auf den Kopf versetzte. Dem Angegriffenen gelang es, sich frei zu machen und auf die Straße zu laufen, wo er um Hilfe rief. Inzwischen war die Mutter zur Polizei geeilt, um von dem Geschehenen Anzeige zu erstatten. Als Max die Polizeibeamten kommen sah, rannte er zur Teichbrücke und ehe man es verhindern konnte, hatte er sich über das Geländer geschwungen und war in den Teich gesprungen. Die Beamten konnten ihn jedoch bald wieder herausziehen und zum Polizeigewahrsam bringen. Arnobert, der schwer verletzt war, wurde zu einem Arzt gebracht.

* **Königsberg**, 6. Oktober. [Der Tiergarten hat eine neue „Jenny".] Dieser Tage erhielt der Tiergarten einen neuen Elefanten, seine traditionelle „Jenny". Vorläufig hört das neue Elefantenweibchen allerdings noch auf den indischen Namen „Ganati". Die Tiergartenverwaltung hat das kostbare Objekt aus dem Hagenbeckschen Tierpark in Stellingen erworben.

STECKENPFERD · LILIENMILCHSEIFE ·

Steckenpferd-Seife
Die beste
Lilienmilch-Seife
Fordert überall
1571
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Kaunas, 7. Oktober

h. **Ein Kleinbahnzug entgleist.** Der zwischen der Kauener Vorstadt Panemune und der Altstadt verkehrende Kleinbahnzug entgleiste am Sonnabend nachmittag in voller Fahrt in der Nähe der Eisenbahnbrücke. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten um. Die Fahrgäste kamen glücklicherweise mit Hautabschürfungen davon. — Ein zweiter schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend in der Nähe der Panemuner Brücke. Der auf der Fahrt nach der Kauener Altstadt befindliche Kleinbahnzug stieß mit dem einspännigen Fuhrwerk des Landwirtes Cekavicius zusammen, wobei der Wagen zertrümmert und der Landwirt schwer verletzt wurde. Ein im Wagen befindlicher Soldat erlitt gleichfalls schwere Verletzungen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Landwirt das Signal des Zuges überhört hatte.

h. **Ausschreitungen Betrunkener.** Am Sonnabend und Sonntag kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Ausschreitungen Betrunkener gegen die Polizei. In einem Hofe an der Jonavos g-ve gerieten mehrere betrunkene Männer nach einer Auseinandersetzung in eine Schlägerei. Der wachthabende Polizist, der von den Betrunkenen tätlich angegriffen wurde, mußte Hilfe herbeirufen. Schließlich gelang es mehreren Polizisten, die Ruhe wieder herzustellen. — In einem Autobus auf der Strecke Laisves Aleja-Slabaden verweigerten drei Arbeiter die Entrichtung der Fahrtgebühr. Als der Kondukteur sie darauf aufforderte, den Autobus zu verlassen, wurde er von ihnen tätlich angegriffen und schwer mißhandelt. Auch hier mußte die Polizei eingreifen, der es nach kurzem Widerstand gelang, die Arbeiter nach dem Polizeirevier zu bringen. — In dem Gasthaus des Feuerwehrverbandes an der Ozeskienes g-ve kam es am Sonnabend zwischen einem Fuhrmann einer Kauener Bierbrauerei und dem Inhaber des Lokals zu einer Schlägerei, wobei der letztere schwere Verletzungen davontrug und nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte.

h. **Schwerer Autobusunfall.** Am Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich etwa 3 Kilometer von Kaischiadorys entfernt eine schwere Autobuskatastrophe, bei der 3 Personen schwer und 2 leicht verletzt wurden. Ein zwischen Kaunas und Traktai verkehrender Autobus, der infolge des jüdischen Feiertages von einem Ersatzchauffeur gesteuert wurde, fuhr in den Chausseegraben und kippte um. Sämtliche 5 Passagiere und der Chauffeur wurden verletzt. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, ist die Katastrophe allein dem Chauffeur zuzuschreiben, der stark betrunken war und nicht einmal den erforderlichen Führerschein besaß. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert.

h. **Eine aufregende Eifersuchtsszene** in dem Hause Nr. 11 an der Kanto g-ve verursachte am Sonntag in den Vormittagsstunden einen großen Menschenauflauf. Gegen 9 Uhr vormittags verschaffte sich die seit fünf Jahren von ihrem Manne getrennt lebende Frau eines Kauener Kaufmanns durch Axthiebe gewaltsam den Zutritt zu der verschlossenen Wohnung der alleinstehenden M., von der sie glaubte, daß sie mit ihrem Manne Liebesbeziehungen unterhalte. Die Frau demolierte sämtliche Möbelstücke und warf das Geschirr, Bilder, Kleider usw. vom zweiten Stock durchs Fenster auf die Straße. Einen brennenden Primus schleuderte die Frau auf die Treppe vor der Tür der Wohnung, um den Zutritt hilfsbereiter Personen zu verhindern. Die Wohnungsinhaberin, die gerade mit ihrer Toilette beschäftigt war, wurde von der wutentbrannten Frau mit der Axt bedroht und mußte durch das Fenster auf das Dach des Nachbarhauses flüchten. Inzwischen hatte sich auf der Straße eine große Menschenmenge angesammelt, aus deren Mitte sich schließlich einige Männer zur Rettung der in Gefahr befindlichen Wohnungsinhaberin bereit fanden. Man konnte jedoch gegen die wutentbrannte Frau, die beim Herannahen der Männer wie wild mit der Axt um sich schlug, nichts ausrichten, so daß schließlich ein Polizeiaufgebot herangezogen werden mußte, dem es nach kurzem Widerstand gelang, die Frau festzunehmen. Wie groß die Verbitterung der Eifersüchtigen war, geht schon daraus hervor, daß sie außer den Beschädigungen der Möbel und der Zertrümmerung der Fenster und Türen, sämtliche Kleider und Wäsche mit der Axt in kleine Stücke zerfetzt hat.

*

h. **Rokischki**, 7. Oktober. [Geheime Schnapsbrennerei.] In dem Städtchen Kamajai hat die Polizei eine geheime Schnapsbrennerei entdeckt und den Inhaber verhaftet. Sämtliche Schnapsvorräte wurden beschlagnahmt.

h. **Poniewiecz**, 7. Oktober. [Ein Kutscher im Keller tödlich verunglückt.] Als der 28jährige Knecht des Landwirtes Liaudanskis im Dorfe Baubliai mit einem Sack Kartoffeln in den Keller gestiegen war, stürzte plötzlich die Decke ein und begrub ihn unter sich. Trotz großer Bemühungen gelang es nicht mehr, den Knecht lebend zu bergen. Er wurde einige Stunden später als Leiche aus dem Schutt hervorgezogen.

Pogegen

Dem geehrten Publikum von Pogegen und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich ab jetzt (7346

Telefunken-Apparate

führe. Ein Fabrikat der alteingeführten Firma **Siemens & Halske**-Berlin. Sie liefert keine Garantiescheine, die von einer anderen Firma vereinbart, aber **nicht** geliefert werden. Hier bürgt der Name

Telefunken

Reiner Klang, wenig Anodenstrom, ein Defekt in den seltensten Fällen,

Erich Biallas
Pogegen
Telefon 53 Telefon 53

Anzeigen in diesem Teil finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

Für die Familie **Strangulies** in Hohenflur sind bei uns eingegangen:
Ungenannt 2,— Lit, Ungenannt 5,— Lit, S. 20,— Lit.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen
Verlag des Memeler Dampfboots

Ca. 10 000 lfdm
gebr., gleisfähige
Kleinbahnschienen
mit dazu passenden Laschen
25 Loren
sämtl. Zubehör
1 Elektromotor
7 PS, im ganzen od. geteilt, günstig abzugeben. [7678
Atlas, Siauliai.

Werden
Tüchtiges
Mädchen
sucht von sofort oder 15. Oktober (7733
Frau **M. Schlagowsky**
Werden

Landwirte!
Da inzwischen das Wetter kühler geworden ist, kommt die **Impfung** der Schweine gegen **Rotlauf** bei uns nicht mehr in Frage. (7682
Lietuvos Eksportas

Die Zuckerrübenbau-Gesellschaft
(Kaunas, Vasario 16d. gatvė 2 Nr.)
nimmt Angebote an für den Transport von **Zuckerrüben aus Babten** (bei Kaunas) **nach Tilsit** auf dem Wasserwege. Es kommen in Frage ca. 8000 Zentner Zuckerrüben. Diesbezügliche Angebote sind bis zum **10. Oktober** einzusenden. (7681

Obstbäume
in klimatisch bewährten u. empfohlenen Sorten, **Alleebäume, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Beerensträucher** aus eigenen Kulturen empfiehlt (7677
H. Friedrich Baumschulen
Inh. **Gustav Friedrich**
Ragnit Ostpr.
Telefon 61 Katalog frei

Der werfe den ersten Stein

Roman von Else Sparwasser

32. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Das junge Weib merkte nichts, sondern ließ sich gefallen, daß man ihr den Hof machte, vielleicht, um den leisen nagenden Schmerz in der Brust zu betäuben. Vielleicht, um zu vergessen, wie entsetzlich allein sie war in dem ganzen großen Kreis von Menschen, die ihr schöne Worte sagten. Vielleicht auch nur, um aus alter Gewohnheit die lieben Freundinnen zu ärgern — sie gab sich selbst keine Rechenschaft darüber. Sie fragte nur jeden Tag den Spiegel, wie schön sie sei, und wartete, wartete auf die Rückkehr des einzigen Mannes, der sich nicht von ihr bezwingen ließ.

Aber der Sommer ging hin über dem Warten und der Herbst. Die Kinder fragten schon nicht mehr, wann der Vater von der Reise wiederkäme, die Gesellschaft langweilte sich, weil es immer dasselbe blieb im Fall Wagner — und der leise nagende Schmerz in Frau Lilis Brust ward unerträglicher von Monat zu Monat. Aber sie tanzte ruhig weiter mit dem jungen Dorndorf, ließ sich lächelnd von ihm die Hand küssen und schmeichelnde Worte sagen, schloß die Augen dabei und dachte an den andern — mit Haß — mit Liebe!

Ein kleines, altes Haus stand am Nordseestrand in einem verwilderten Garten, mit Obstbäumen darin und üppig wuchernden Rasenplätzen. Eine kleine Laube in der Ecke des Gartens, von einer uralten, knorrigen Linde beschattet — das alles so weltfremd und traumverloren wie ein verwunschenes Dornröschenschloß.

Und drinnen im Haus sauber gescheuerte Holztreppen, niedrige, kleine Stuben, so eigenartig traut und anheimelnd in ihrer zierlichen, geschmackvollen Einfachheit, helle Tapeten an den Wänden und duftige Gardinen an den blitzenden Scheiben. Und vor dem Wohnzimmer, in dem der Flügel stand, eine breite, hölzerne Veranda, ganz umkleidet von wildem Weinlaub.

Hier wohnten zwei Menschen und das Glück. Das lugte aus jedem Winkel heraus, kam auf jedem Sonnenstäubchen zum Fenster herein, lag in dem Lachen des jungen schönen Weibes und leuchtete aus den Augen des Mannes.

Sie waren zwei selige, törichte Kinder, die beiden großen Menschen, und staunten jeden Tag aufs neue dies unsichtbare Wesen an, das mit ihnen Einzug gehalten in das kleine, verlassene Haus — das mit Rosenketten ihr ganzes Denken und Fühlen gefesselt hielt. Sie hatten die Welt und die Menschen vergessen und lebten nur sich und ihrer Liebe.

Und wie war Liselotte anders geworden! Sie ging durch ihr kleines Reich und sang seine Lieblingslieder. Sie hantierte mit dem Mädchen zusammen im Haushalt und stahl sich dann und wann in sein Arbeitszimmer, um ihm einmal die Stirn zu küssen oder sich an ihn zu schmiegen. Wie eine Verklärung ging es dann über seine Züge und blieb noch lange darin, wenn sie wieder hinausgegangen.

Und er arbeitete — arbeitete, denn die Sorge sollte nicht hereinschleichen dürfen, sollte nicht an der Schwelle lauern, die das geliebte Weib überschritten.

Wenn dann der Tag sank, kam Liselotte wieder herein und schmeichelte ihn von seinem Schreibtisch fort — küßte ihm die sinnenden Augen, daß wieder jener Glanz hineinkam wie bei Kindern, die ein Märchen hören. Dann wanderten sie Arm in Arm an den einsamen Strand hinaus oder saßen nach dem Abendbrot zusammen, bis der letzte Abendglanz sacht aus dem Zimmer geschlichen, über die weiten Sanddünen strich und zögernd seinen Heimweg nahm über das weite, friedvolle Meer. Dann war ein Sinnen und Träumen in den Aesten der alten Linde, und die Dämmerung schritt durch den Garten, durch das kleine Haus und lullte ihr Traumlied, und lullte so lange, bis alles schlafen ging: der Fink in den Aesten, das Wispern in den Baumkronen, die Worte auf den Lippen der beiden Liebenden . . . Nur das Glück stand mit hellwachen Augen bei ihnen und strahlte sie an, heller noch — beseligender noch als im Tageslicht.

Heinz Wagner war auf zwei Tage geschäftlich nach Berlin gefahren. Liselotte ging derweil von einem Zimmer ins andere und hatte Sehnsucht. Sie las und musizierte, um die Zeit herumzubringen, aber die Stunden schlichen mit bleierner Schwere. So sehr war sie eins mit dem geliebten Mann, daß sie keine Stunde seine Nähe missen wollte. Und als am ersten Abend die traute Dämmerstunde hereinbrach, trieb sie die wilde, törichte Sehnsucht aus dem Haus — durch die wenig gepflegten Wege des weiten Gartens. Aber auch da fand sie keine Ruhe. Sie öffnete die Gartentüre, die leise in den rostigen Angeln kreischte, und wanderte am Strand entlang.

O, wie es in ihr schrie nach einem Kuß — nach einem einzigen Kuß von ihm! Als habe sie ihn Wochen nicht gesehen, so dürstete sie nach seinem Anblick, nach seiner Stimme, nach seiner Liebe! Zum ersten Male seit all den glückvollen Wochen allein, auf zwei winzige Tage, und schon am ersten kroch eine wahnsinnige Angst in ihre Gedanken, gepaart mit schwerem, düsterem Grübeln. Liselotte dachte an jenem Abend zum erstenmal wieder daran, daß es draußen noch eine Welt gab und Menschen — —

Der Morgen des zweiten Tages brachte ihr einen Kartengruß mit den wenigen Worten: „Dein Mann hat so Heimweh!" Sie küßte die Worte und ging wieder wartend durch die Räume. Sie stellte frische Blumen in alle Vasen, sie ordnete ihren Bücherschrank, las und musizierte wieder, und wieder schlichen die Stunden in qualvoller Langsamkeit.

Am Abend lehnte sie schwermütig an dem Pfeiler der Veranda und sah die Sonne untergehen. Da hörte sie die Gartentüre kreischen, diesen eigenartigen, langgezogenen, jämmerlichen Ton. Sie spähte zwischen den Aesten der Bäume hindurch und sah einen Hut heraufwinken. Im ersten Augenblick stand sie wie gelähmt vor freudigem Schreck. Dann stürmte sie aus dem Haus und warf sich ihm in die Arme.

„O du! Und ich dachte, du kommst morgen früh erst!"

„Herzlieb, wie du zitterst! Ich hielt es nicht aus in dem öden Großstadtbetrieb. Ich habe mich so gesehnt!" Er betrachtete liebevoll prüfend ihre Züge. „Du bist so blaß, Liebste!"

„Der Schreck, als ich dich plötzlich sah —"

Er legte den Arm um sie und führte sie ins Haus.

„Hast du auch einmal an mich gedacht?" fragte er und sah sie lächelnd von der Seite an.

Sie schaute zu ihm auf, und die hellen Tränen rannen ihr über die Wangen: „Daß ich dich so lieb habe — du — das ist eine Qual!"

Da nahm er ihr Gesicht in die Hände und küßte ihr die Tränen fort.

„Komm, Liebste! Ich will Wiedersehen feiern mit unserem Heim!"

(Fortsetzung folgt)

Wählt richtig
— — — also zu Eurer Wäsche nur „Benzit"-Seifenpulver!"
7679

Worauf es jetzt ankommt!

Wer jetzt nicht memelländisch wählt, der verdient es nicht mehr, Memelländer zu heißen ...

Von einem unserer Leser wird uns geschrieben:

Die bevorstehenden Wahlen zum neuen Landtag sind die schwersten und bedeutungsvollsten, die jemals in unserem Memelgebiet stattgefunden haben. Diese ganz außerordentliche Bedeutung haben sie eigentlich erst in letzter Stunde erhalten, und zwar durch die

Erfolge, die dem memelländischen Standpunkt auf dem Völkerbundrat in Genf zuteil geworden sind

Es ist recht schade, daß dieser entscheidende Zeitpunkt nicht einige Wochen früher eingetreten war, nachdem ein jahrelanger Kampf um die Rechte des Memelgebiets geführt worden ist. Dann wäre wohl die bedauerliche Zersplitterung der Parteien vermieden worden und man hätte nur eine memelländische Einheitsfront gehabt, vielleicht mit verschiedenen wirtschaftlichen Zielen, aber mit einem überall gleichen Geleitwort: „Wahrung unserer autonomen Rechte und unserer Selbstverwaltung."

Ein Memeler Blatt brachte immer wieder irreführende Nachrichten dahin, daß die Beschwerde von keiner fremden Macht aufgenommen werde, daß die Beschwerde hochverräterisch sei und schließlich, daß die Beschwerde zurückgenommen worden sei.

Alle diese Angaben waren falsch. Denn die Beschwerde ist von einer Macht des Völkerbundsrates vertreten worden, sie ist von dem Juristenausschuß für zulässig erachtet worden und daß die restlichen Streitpunkte durch eine Kommission nachgeprüft werden sollen, die darüber im Januar 1931 berichten soll. Dann soll der Völkerbundrat auch über diese restlichen Streitpunkte beschließen.

Der Wortlaut der Beschwerde ist naturgemäß nur wenigen Personen bekannt geworden. Er behandelt sechs Gebiete, in denen Verletzungen der Memelkonvention behauptet und gerügt werden. Es sind dieses die Verwaltung und die Zusammensetzung des Direktoriums, die Handhabung des Vetorechts ohne Berechtigung und ohne Begründung, die Eingriffe in die Rechtspflege, die Verweigerung des dem Memelgebiet zukommenden Finanzanteils, die Aufrechterhaltung des Kriegszustandes und der Pressezensur und die angekündigten Gesetze zur Auslegung des Memelstatuts. Durch eine Nachtragsbeschwerde ist hierzu noch gekommen der Protest gegen die einseitige Zusammensetzung des neuen Direktoriums, welches trotz erhaltenen Mißtrauensvotums nicht zurückgetreten ist, und der Protest gegen die Auslegung der Wahlregeln, die Zusammensetzung der Wahlorgane und die Behinderung der freien Wahlpropaganda durch die Pressezensur. Jeder Memelländer wird sich sagen müssen, daß alle diese Beschwerdepunkte für die Zukunft des Memelgebiets von der größten Bedeutung sind und daß das Memelgebiet seine Kultur, seine Selbstverwaltung und seine Entwickelungsmöglichkeiten nur dann gewahrt wissen kann, wenn in allen diesen Beschwerdepunkten der memelländische Standpunkt zu dem ihm zustehenden Recht kommt.

Neubildung des Direktoriums ist ebenso zugesagt wie die Abänderung der für die Wahl ergangenen Verordnungen.

Das sind Erfolge, die gar nicht hoch genug bewertet werden können

Die Memelländer müssen denjenigen Personen, die seit Jahren gegen die Verletzung der Autonomie kämpfen, die trotz größter persönlicher Opfer an Zeit und Nerven, trotz immer wieder neuer Konflikte und Anfeindungen, nicht von dem Wege des Rechts abgeirrt sind und schließlich jetzt in letzter Stunde den Erfolg für sich buchen konnten,

aus voller Seele dankbar sein.

Den meisten Memelländern ist es wohl gar nicht zum Bewußtsein gekommen, mit welchen Schwierigkeiten und Gefahren diese Vorkämpfer rechnen mußten.

Erst in den ausländischen Zeitungen erfuhr man ab und zu etwas hierüber, darunter auch, daß einem der Unterzeichner der Beschwerde kürzlich das Ausreisevisum verweigert wurde und daß ihm ein Verfahren wegen Hochverrats angedroht wurde. Nun hat es sich herausgestellt, daß dieser angebliche Verrat die Ausübung eines guten Rechts war und daß die angeblichen Verräter wahre Patrioten ihres Landes gewesen sind.

Bei diesem Wahlkampf geht es nicht um Personen, sondern um die Sache.

Es soll niemand verübelt werden, wenn er mit dem einen oder dem anderen Kandidaten nicht einverstanden ist. Das Memelgebiet ist so klein, daß solche Meinungsverschiedenheiten unvermeidlich sind. Es soll auch nicht verkannt werden, daß die eine oder andere wirtschaftliche Maßnahme einer Partei manchem nicht paßt. Er findet dann aber in einer anderen memelländischen Partei den von ihm gewünschten Rückhalt und braucht deshalb nicht ins gegnerische Lager hinüber zu wechseln. Der Aufwertungsgegner z. B. und der Gegner der Wohnungszwangswirtschaft findet in der Landwirtschaftspartei diejenige Vertretung, die seinen wirtschaftlichen Wünschen gerecht wird. Die Männer, die bisher die Mehrheitsparteien vertreten haben, hätten manchmal vielleicht geschickter vorgehen können, vielleicht, — aber

den besten Willen für unsere Heimat haben sie nie vermissen lassen

und den Wunsch, der Heimat zu dienen, haben sie mit allen Mitteln zu erfüllen getrachtet, die ihnen zu Gebote standen.

Man kann nicht genug davor warnen, die Männer dieser Richtung auszutauschen gegen andere, denen diese heimatlichen Ideale nicht so nahe stehen.

Zu den memelländischen Parteien können wir nur rechnen die Volkspartei, die Landwirtschaftspartei und die Sozialdemokratische Partei. Keineswegs aber in vollem Sinne die Wirtschaftliche Autonomiepartei und die neugegründete Wirtschaftspartei. Vielleicht gibt es auch bei diesen Parteien und ihren Führern Männer mit guten Absichten,

welche ihrer Heimat zu dienen glauben, wenn sie die Autonomie ganz oder teilweise preisgeben,

um dadurch bei der litauischen Zentralregierung zu gefallen und wirtschaftliche oder sonstige Vorteile durchzudrücken. Dieser Wunsch und Wille der genannten Partei ist unverkennbar und in ihren Programmen, wenn auch schamhaft versteckt, ausdrücklich enthalten.

Sie wollen nicht die Selbstverwaltung und Autonomie um jeden Preis schützen, sie wollen nachgeben und den kleinen Finger reichen, um nach und nach die ganze Hand zu geben.

Als die neue Wirtschaftspartei gegründet wurde, war noch nicht abzusehen, was sich in Genf ereignen würde. Die Wirtschaftspartei hatte wohl damit gerechnet, daß auch dieses Mal die Bemühungen des Memelgebiets, sein Recht durchzufechten, vergeblich sein würden. Sie hat sich auf den Standpunkt gestellt: Es hilft alles nichts, es muß eben nachgegeben werden. Nachdem jetzt der Standpunkt der Memelländer als berechtigt anerkannt ist,

nachdem wir jetzt wissen, daß wir im Recht sind und daß wir auch in diesem Recht geschützt werden,

daß wir eine Stelle wissen, wo wir unser Recht suchen können, kann man eigentlich sagen, daß die Gründer dieser neuen Partei sich „auf ein falsches Pferd gesetzt" haben.

Der memelländische Wähler muß jetzt wissen, daß es bei dieser Wahl darauf ankommt, nachzuweisen, daß die wirklichen Memelländer die große Mehrheit im Volke sind und daß die Memelländer hinter den bisherigen Führern stehen, die jetzt die Autonomie mit Erfolg verfochten haben.

Wenn jetzt, bei dieser Wahl, keine Mehrheit für die memelländischen Parteien erzielt wird, dann ist der jahrelange Kampf um unsere Heimat vergeblich gewesen.

Wer jetzt nicht memelländisch wählt, der verdient es nicht mehr, Memelländer zu heißen.

Er ist nicht würdig, daß wir unsere Autonomie errungen haben und bis jetzt für sie gekämpft haben. Wir müssen eine Mehrheit haben, die die Selbstständigkeit des autonomen Memelgebiets an die Spitze aller ihrer Ziele stellt. Gelingt das nicht, dann wird die Autonomie abbröckeln, vielleicht zuerst langsam, stückweise, dann immer schneller.

Die Gegner kündigen offen an, daß wirtschaftliche Interessen bei ihnen im Vordergrunde stehen und nötigenfalls auf Kosten der Autonomie gefördert werden müssen. „Wirtschaftliche Interessen" sind meist nicht Interessen der Allgemeinheit, sondern einzelner Personen oder Personengruppen. Immer wird es dann heißen: Nachgeben, Rechte preisgeben, damit wir von der Zentralregierung ein Almosen bekommen. Wir würden unfrei werden und schließlich ein Teil des litauischen Gesamtstaates, wie der Kreis Schaulen oder Telsch.

Dafür aber sind wir nicht jahrhundertelang Träger einer hohen Kultur gewesen, dafür haben wir nicht gekämpft und gesiegt, dazu wollen wir unsere Kinder nicht hergeben, wir wollen bleiben, was wir sind, Memelländer.

Die Zukunft, der wir entgegengehen, kann, wenn wir sie richtig verstehen und wenn wir den Erfolg in Genf jetzt ausnutzen, dem Memelgebiet Frieden und Gedeihen bringen. Die Reibungsflächen, die bisher vorhanden waren, müssen durch die Entscheidung im Völkerbundrat beseitigt werden und fallen. Es muß dem litauischen Gesamtstaat hoch angerechnet werden, daß er schon jetzt die dringendsten Punkte, in denen die Auffassung der Memelländer als zu recht anerkannt wurde, regeln will, und sich dazu öffentlich und feierlich verpflichtet hat. Wenn man voll Hoffnung die Zukunft beurteilt, so darf auch in den anderen Fragen erwartet werden, daß Litauen die berechtigten Eigenheiten und Ansprüche des Memelgebiets anerkennen und durchführen wird, wenn auch vielleicht wieder unter dem sanften Druck der Instanzen des Völkerbundes.

Wenn dann keine Reibungsflächen zwischen dem Memelgebiet und Litauen bestehen, wenn beide Teile wissen, was recht ist und dem andern zukommt, dann erst wird die friedliche Entwickelung sich Bahn brechen und das Memelland ein glücklicher und treuer Teil des Litauischen Staates werden.

Memelländer, die nicht für Deutschland optiert haben, haben dadurch ja erklärt, daß sie loyale Bürger des Litauischen Staates werden wollen. Sie wollen ihre Arbeitskraft und ihre Intelligenz dem Gesamtstaat zur Verfügung stellen, und es wäre zu wünschen, daß der Gesamtstaat nach Beseitigung aller Mißhelligkeiten die dargebotene Hand annimmt. Vielleicht erleben wir es dann noch, daß Memelländer der Litauischen Regierung angehören und sie im Auslande vertreten. Das mag etwas optimistisch gedacht sein, aber die meisten Menschen sind ja Optimisten und glauben das, was sie erhoffen.

Darum geht es bei dieser Wahl um alles. Wähler, Männer und Frauen aller Stände, seid Euch Eurer Verantwortung in dieser Stunde bewußt, denkt an Eure Zukunft und Eure Kinder. Der Tag der Wahl entscheidet über Euer Schicksal, ob Ihr frei sein und bleiben wollt oder unfrei. Wählt eine der drei Parteien, die memelländisch denken und handeln, die Volkspartei oder die Landwirtschafts-Partei oder die Sozialdemokratische Partei.

Wählt memelländisch!

Eine Versammlung der Wirtschaftspartei, in der ein Volksparteiler ein Hoch auf das Memelgebiet ausbringen muß..

Wir berichteten in unserer letzten Sonntagsnummer ausführlich über die Reden, die der Spitzenkandidat der Memelländischen Volkspartei, Rechtsanwalt Dr. Brindlinger, auf den Versammlungen der Wirtschaftspartei in Ruß und Heydekrug gehalten hat. Rechtsanwalt Dr. Brindlinger legte überzeugend dar, daß die Gründung der Wirtschaftspartei absolut nicht notwendig gewesen ist und daß die neue Partei nur Zersplitterung in die Reihen der Memelländer getragen hat. Weder die Frage der Wohnungszwangswirtschaft noch irgendeine Personenfrage ist so wichtig, daß ihretwegen Uneinigkeit in die memelländische Front getragen werden darf. Ueberzeugend bewies Dr. Brindlinger dann weiter, daß die Volkspartei stets für die Interessen der Wirtschaft eingetreten ist, wo es möglich und notwendig war; schlagend wies er nach, daß die Kandidaten der Wirtschaftspartei denen der Volkspartei in der Kenntnis wirtschaftlicher Fragen absolut nicht überlegen sind. Auf den Vorwurf, die Volkspartei habe eine falsche Steuerpolitik getrieben, konnte Dr. Brindlinger in ausführlicher Entgegnung beweisen, daß die Volkspartei nur für das Talon-Steuergesetz gewesen ist, das die Zellulosefabrik jährlich mit einer verhältnismäßig geringen Summe belastet.

Da der Platz in unserer Zeitung in diesen Tagen sehr in Anspruch genommen wird, ist es uns erst heute möglich, den Schluß des Berichts über die Versammlung der Wirtschaftspartei in Heydekrug zu veröffentlichen.

In Heydekrug ergriff, nachdem in der Diskussion Dr. Brindlinger gesprochen hatte, ebenso wie in Ruß Herr Nathan Nafthal das Wort. Er behauptete, die Wirtschaftspartei wäre nicht auf den Plan getreten, wenn bestimmte Persönlichkeiten nicht auf die Liste der Volkspartei gekommen wären. Die Verhandlungen zwischen der Wirtschaftspartei und der Volkspartei wären sehr freundschaftlich geführt worden, aber durch die bekannte Versammlung in Fischers Weinstuben erfolglos gemacht worden, so daß nichts anderes übrig geblieben sei, als die Partei zu gründen. Bedauerlich sei auch die Ablehnung einer Listenverbindung von seiten der Volkspartei. Man dürfe Wirtschaftskreisen nicht das Recht absprechen, in der Wirtschaft mitzureden.

Dann sprach der Spitzenkandidat der Wirtschaftspartei, Bürgermeister a. D. Rosteck: U. a. sagte er: „Es wurden Ausgaben getätigt, wo nicht getätigt werden sollten. Da ist der Hebel anzusetzen, wo notwendig ist, nämlich an Ersparnissen." Nach diesem Satz, der auf die Leser sicher ebenso klar und überzeugend wirken wird wie auf die Zuhörer in Heydekrug, stellte er fest, daß es „deshalb" unmöglich geworden sei, die Zersplitterung zu vermeiden ...

Dann nahm noch einmal

Rechtsanwalt Dr. Brindlinger

das Wort: Von der gegnerischen Seite wird oft genug behauptet, die Volkspartei sei eine Partei,

16 Liste 16

Memelländer bleibt Euch treu
Wählt wieder Eure Volkspartei

16 Liste 16

in der nur die Beamten regieren. Man versteigt sich zu der hetzerischen Behauptung, in der Fraktion der Volkspartei hätten sechs Beamte gesessen. Was soll man eigentlich dazu sagen? Die Fraktion der Volkspartei bestand aus zehn Mitgliedern; sie hatte einen Vertreter der Industrie, zwei Vertreter des Handwerks, zwei Vertreter des Gewerbes, einen Vertreter des Handels, einen Vertreter der Fischer, einen Vertreter der freien Berufe, sie hatte aber nur zwei Beamte. Wer Schulrat Meyer kennt, wer weiß, was er für das Memelgebiet tut, der wird es nicht wagen können, zu behaupten, daß er im Landtag nur als Beamtenvertreter dagewesen ist.

Es wird immer wieder die Steuerfrage in die Debatte geworfen, und es wird gesagt, wir müßten die Steuern senken. Nun, wenn Vertreter der Wirtschaftspartei in den Landtag kommen sollten, dann werden sie wohl sehen, daß es nicht so einfach ist, zu sagen, wir senken die Steuern. Wenn durch die Zersplitterung der Landtag eine landwirtschaftliche Mehrheit erhalten sollte, dann wird man erkennen, was für eine Dummheit man gerade auch in wirtschaftlicher Beziehung durch die Gründung der Wirtschaftspartei gemacht hat. Dann werden gerade die Leute, die jetzt glaubten, auch aus steuerpolitischen Gründen die neue Partei ins Leben rufen zu müssen, zahlen, daß ihnen die Augen tränen. Uns allen werden dann wohl die Augen tränen ...

Es wird behauptet, die Volkspartei hätte in ihren Reihen keine Wirtschaftsführer. Das ist eine Frechheit. Hinter der Volkspartei stehen Männer, die einen sehr guten Ruf im wirtschaftlichen Leben unseres Gebietes haben. Ich könnte Ihnen übergenug Namen aufzählen. Ich nenne aber heute nur die Namen Huhn und Sachs; das sind Leute, an denen sie nicht tibbern können, und wenn sie sich noch so sehr anstrengen.

Ich muß hier einen sehr krassen Widerspruch zwischen den Ausführungen des Herrn Rosteck und denen seines Parteifreundes Nafthal feststellen.

Herr Rosteck sagt immer wieder, die Wirtschaftspartei habe eben gegründet werden müssen, da wichtige Fragen, wie die der Zwangswirtschaft, von der Volkspartei nicht in dem Sinne der jetzigen Wirtschaftspartei geregelt worden sind, und er sagt, die beiden Parteien konnten sich nicht vereinigen. Herr Nafthal aber macht uns einen Vorwurf daraus, daß wir uns nicht mit der Wirtschaftspartei vereinigt haben.

Aber — von diesem Widerspruch abgesehen —

Aufruf!

Gläubiger und Sparer des Memelgebiets jetzt gilts!

In letzter Stunde erinnert der Vorstand Eures Verbandes Euch an Eure Wahlpflicht. Keine Stimme den Splitterparteien, vor allem keine Stimme der aufwertungsfeindlichen, Wirtschaftspartei!'

Alle Stimmen der „Memelländischen Volkspartei!"

Der Vorstand des Gläubiger- und Sparer-Verbandes für das Memelgebiet!

Das schmackhafte Rebhuhn. Jetzt, wo die Rebhuhnsaison im Gange ist, bietet dieser leckere Vogel eine angenehme Abwechslung auf dem Mittag- und Abendtisch. Man kann ihn auf verschiedene Art zubereiten. Am zartesten und schmackhaftesten sind die jungen Hühner, die man an der hellen Färbung der Beine und an dem hellen Gefieder, besonders an der Brust, erkennt. Junge Rebhühner brät man auf folgende Weise: Sie werden vorsichtig gerupft, damit die zarte Haut nicht zerreißt. Nachdem sie ausgenommen, gut ausgewaschen sind, werden sie ganz in dünne Speckscheiben gewickelt. Innen hinein legt man einige Weinblätter und brät die Hühner auf nicht zu starkem Feuer goldbraun. Bratzeit ungefähr 40 bis 50 Minuten. Kurz vor dem Anrichten fügt man etwas sauren Rahm mit Mehl verquirlt hinzu, läßt die Soße gut durchkochen und bringt die Hühner bald auf den Tisch. — Eine andere, sehr

muß ich die Behauptung des Herrn Natthal scharf zurückweisen, wir hätten die Hand zurückgeschlagen, die die „Wirtschaftler“ uns entgegengestreckt haben. Das ist nicht wahr. Das ist deshalb nicht wahr, weil die „Wirtschaftler“ uns niemals die Hand geboten haben. Sie haben nicht gesagt, wir sind mit dem und dem unzufrieden, und wir wünschen dies und das, sondern sie haben zunächst einmal, und zwar in möglichster Heimlichkeit, die neue Partei gegründet. Als in der Gründungsversammlung von einigen Herren vorgeschlagen wurde, vor der Gründung mit der Volkspartei zu verhandeln, da sagten die maßgebenden Gründer, nein, die Partei wird auf jeden Fall gegründet und dann können wir ja mit der Volkspartei verhandeln. Als sie uns zu den Verhandlungen einluden, da taten sie es nicht als eine Gruppe von Wirtschaftlern, sondern als Wirtschaftspartei, und sie wollten mit uns nicht über eine Abänderung der Kandidatenliste verhandeln, wie das von manchen Herren der Wirtschaftspartei jetzt immer wieder behauptet wird, sondern

sie sagten uns damals: Die Wirtschaftspartei ist gegründet, sie bleibt bestehen, und es handelt sich jetzt nur noch darum, ob die Listen der Volkspartei und der Wirtschaftspartei verbunden werden.

Dieses Angebot war doch eigentlich ein tolles Stück. Man gründet eine Partei eigens zu dem Zweck, um die Volkspartei zu bekämpfen, und macht ihr dann den Vorschlag, die Listen zu verbinden. Hätte es sich nur um Personenfragen gehandelt, dann wäre eine Einigung, die sie angeblich herbeiführen wollten, durchaus möglich gewesen. Denn bei der Volkspartei gibt es keinen Personenkult. Der Redner schloß mit dem Rufe: Die Zersplitterung ist ein Unglück für das Memelgebiet.

Helfen Sie mit, daß die Zersplitterer merken, daß sie im Memelgebiet nichts zu bestellen haben. Helfen Sie mit und wählen Sie die

Memelländische Volkspartei

Dann ergriff

Kaufmann Betke-Memel

das Wort. Er knüpfte in humorvoller Weise an eine Bemerkung des Leiters der Versammlung, des Hausbesitzers Bläsner-Heydekrug an. Nachdem nämlich ein sehr großer Teil der Anwesenden nach der Rede des Herrn Dr. Brindlinger stürmisch Beifall geklatscht hatte, erhob sich Herr Bläsner und gab folgendes von sich: „Ich stelle fest, daß zwei Zuhörer Beifall geklatscht haben, ich stelle das fest, damit das „Dampfboot“ nachdem nicht etwas anderes schreibt.“ Das den Zuhörern ins Gesicht zu sagen, die doch alle selbst feststellen konnten, daß nicht zwei, sondern vielleicht 50 oder 60 Personen Beifall geklatscht hatten, das stellte denn doch den Gipfelpunkt der Frechheit dar. Herr Betke also stellte ironisch fest, daß nicht zwei, sondern zweieinhalb Personen Beifall geklatscht haben, und als eine Bemerkung des Herrn Bläsner zeigte, daß er

16 | Liste | 16

Memelländer bleibt Euch treu
Wählt wieder Eure Volkspartei

16 | Liste | 16

die ironische Wendung des Herrn Betke wörtlich auffaßte, erklärte Herr Betke unter großer Heiterkeit der Versammlung: „Ich bedaure, daß Sie nicht verstehen, was ich damit sagen will.“

„Erst wollen wir euch klein bekommen, dann werden wir mit euch kutschieren“, das ist — so etwa führte Herr Betke weiter aus — das Ziel, das die litauische Regierung im Memelgebiet verfolgt. In Genf ist ein großer Erfolg erreicht worden. Wenn wir schon früher in dieser Weise vorgegangen wären wie in der letzten Zeit, dann wäre heute manches besser.

Es ist merkwürdig, daß Rechtsanwalt Meier heute über die hohe Gewerbesteuer schimpft. Die Handelskammer war seinerzeit mit den betreffenden Vorschlägen des Magistrats im großen und ganzen einverstanden. Damals war die Gewerbesteuer für manche Herren scheinbar eine Kleinigkeit, heute wird sie von denselben Herren zur Hauptsache gemacht.

Der Redner weist dann die Behauptungen zurück, die von Rechtsanwalt Dr. Meier bezüglich der Steuerpolitik der Volkspartei gemacht worden waren. Er stellte ebenfalls fest, daß das einzige Steuergesetz, für das die Volkspartei zu haben gewesen sei, das Gesetz über die Talonsteuer war. Dieses Gesetz, so fuhr Herr Betke fort, belastet die Zellulosefabrik mit noch nicht einmal 40 000 Lit pro Jahr. Die letzte Bilanz der Zellulosefabrik weist für 1929 einen Reingewinn von über eineinhalb Millionen Lit auf. Außerdem sind nach dieser Bilanz Abschreibungen in Höhe von fast 1 300 000 Lit erfolgt. An die Aktionäre ist eine Dividende von zehn Prozent verteilt worden, und zwar insgesamt eineinhalb Millionen Lit. Was der Aufsichtsrat bekommen hat, ist aus der Bilanz zwar nicht ersichtlich, aber es ist ziemlich allgemein bekannt, daß die sieben Mitglieder des Aufsichtsrats für das letzte Jahr zusammen rund 240 000 Lit erhalten haben. Wenn die annähernd 40 000 Lit Talonsteuer die Zellulose tatsächlich so stark belasten, dann kann der Aufsichtsrat sich ja mit 200 000 Lit begnügen. Für die Arbeit, die er leistet, wird er dann immer noch „sehr gut bezahlt“. Es ist durchaus nicht richtig, wenn behauptet wird, die Zellulose habe schließen müssen, weil sie steuerlich stark belastet gewesen sei. Ganz andere Gründe hätten da mitgesprochen.

Die Wirtschaftspartei versucht, die Volkspartei und mich persönlich in ihrem Blättchen lächerlich zu machen, indem sie schreibt, ich, der ich Mitglied des Vorstandes der Volkspartei bin, hätte in der bekannten Versammlung in Fischers Weinstuben dem Vorstand der Partei das Vertrauen ausgesprochen. Ein andermal wird behauptet, ich hätte das gleiche in einer Versammlung in Rucken getan. Natürlich soll damit gesagt werden: Seht mal, was das für dammliche Kerls sind! Wäre dem so, wie das Blättchen der Wirtschaftspartei es behauptet, dann müßte man tatsächlich den Kopf schütteln. Ich habe aber, wie es auch im „Dampfboot“ richtig geschrieben stand, nicht dem Vorstande das Vertrauen ausgesprochen, sondern als Vorstandsmitglied der Landtagsfraktion der Volkspartei den Dank für die im Landtag geleistete Arbeit. Ich weiß, wie schwer unsere Abgeordneten im Landtag zu arbeiten hatten, vor allen Dingen in den außerordentlich zahlreichen Kommissionssitzungen, von deren Verlauf kein Mensch etwas erfährt, und ich fühlte mich zu diesem Ausdruck des Dankes gedrängt und verpflichtet. Dieses kleine Beispiel von der Art der Berichterstattung des wirtschaftsparteilichen Blättchens mag als ein Beispiel für viele andere gelten.

Auch Herr Betke schloß mit der Aufforderung,

jeder Memelländer möge am 10. Oktober die Liste 16, die Liste der Memelländischen Volkspartei, wählen.

Sehr interessant übrigens verlief der Schluß der Versammlung. Herr Bläsner als Leiter der Versammlung sprach schleppend und ziemlich unverständlich einige Schlußworte, so daß die Anwesenden sich erhoben und noch während seiner Ansprache ihre Plätze verließen. Als Herr Bläsner dann geendet hatte und der Saal sich zu entleeren begann, ohne daß einer der anwesenden Wirtschaftsparteiler auch nur daran dachte, ein Hoch auf das Memelland auszubringen, forderte Herr Betke die Anwesenden auf, in ein Hoch auf das Memelland einzustimmen.

So schloß die Versammlung der Wirtschaftspartei in Heydekrug damit, daß die Zuhörer begeistert in ein „Hoch für unsere geliebte Heimat, unser geliebtes Memelland“ einstimmten, das ausgerechnet von einem volksparteilichen Diskussionsredner ausgebracht werden mußte. So klein dieser Vorfall anscheinend ist, er ist doch bezeichnend genug.

Mord nach elf Jahren gesühnt

Im Jahre 1919 ermordeten lettländische Offiziere zwei deutsche Frauen

* **Berlin**, 6. Oktober. Einem gemeinen Verbrechen, das zwei lettländische Offiziere an zwei deutschen Frauen beim Rückzug der deutschen Truppen aus Kurland verübt haben, ist man nachträglich auf die Spur gekommen. Die beiden lettländischen Offiziere, ein Oberstleutnant und ein Kapitän, hatten damals zwei auf dem Rittergut Grafenthal wohnende Damen, Frau von Walther-Rautensee und ihre Tochter als angebliche Spioninnen erschossen. Den Verwandten der beiden Damen ist es nach neunjähriger Nachforschung gelungen, diesen mysteriösen Fall aufzuklären. Die Ergebnisse ihrer Nachforschungen waren derart belastend für die beiden Offiziere, daß sich das lettländische Kriegsgericht der Sache annahm. Die Untersuchung hat fast zwei Jahre gedauert und der Prozeß gegen die Offiziere wurde unter völligem Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Von ihm ist nur das Urteil bekannt geworden, das aber einen Rückschluß auf den festgestellten Tatbestand zuläßt. Mit den beiden ehemaligen lettischen Kommandeuren waren noch vier andere Offiziere angeklagt. Die Anklage lautete auf Vergewaltigung und Mord. Der Oberstleutnant und der Kapitän sind wegen Mordes zu je sechs Jahren Zuchthaus, Verstoßung aus dem Heere, Verlust der Orden und der Dienstgrade verurteilt worden. Das Kriegsgericht hat damit den Beweis erbracht, daß hier ein gemeines Verbrechen begangen worden ist, das die Verurteilung der beiden Damen wegen Spionage unhaltbar ist. Die vier anderen Offiziere sind von der Anklage der Vergewaltigung freigesprochen worden. Drei weitere Angeklagte sind ebenfalls freigesprochen worden, weil sie die Erschießung der beiden deutschen Frauen auf Befehl ihrer Vorgesetzten vorgenommen hatten. Unter Berücksichtigung der außerordentlichen Verhältnisse des Jahres 1919 hat das Gericht beschlossen, dem Staatspräsidenten eine Milderung der verhängten Strafen durch Umwandlung in sechs Monate Festungshaft vorzuschlagen.

Tragisches Lotterieglück wurde dieser Tage einem Manne zuteil, der gerade zwei Wochen vorher seine Stellung verloren hatte; aus Gram über seine Arbeitslosigkeit stürzte sich seine Frau aus dem Fenster und zwei Tage nach ihrem Tode gewann ihr Mann 20 000 Mark.

Oeffentliche Wahlversammlungen
finden statt:

Heydekrug:
Hotel Kaiserhof am Dienstag, dem 7. Oktober, 8 Uhr abends

Kolleschen:
bei **Alisat** am Mittwoch, dem 8. Oktober, 5 Uhr nachm.

Dt. Crottingen:
bei **Karwowsky** am Mittwoch, dem 8. Oktober, 5½ Uhr nachm.

Pokallna:
im Gasthaus am Donnerstag, dem 9. Oktober, 5 Uhr nachm.

Plaschken:
bei **Serruhn** am Donnerstag, dem 9. Oktober, 7½ Uhr abends

Jagstellen:
bei **Prussas** am Donnerstag, dem 9. Oktober, 5 Uhr nachm.

Bismarck:
bei **Palkus** am Donnerstag, dem 9. Oktober, 6 Uhr abends.

Russ:
bei **Mertins** am Donnerstag, dem 9. Oktober, 8 Uhr abends.

Memelländische Volkspartei
7443

Oeffentliche Wahlversammlung
Donnerstag, den 9. Oktober
6 Uhr nachmittags
im Schützenhaus
Memelländische Wirtschaftspartei
7680

Oeffentliche Wahlversammlungen
der
Memelländischen Landwirtschafts-Partei im Kreise Heydekrug

Mittwoch, den 8. Oktober
nachm. 3 Uhr **Paßießen** Gasthaus Gilde

Donnerstag, den 9. Oktober
vorm. 8½ Uhr **Ruß** Hotel Mertins
nachm. 4 Uhr **Bismarck**
Gasthaus Palkus
nachm. 7 Uhr **Pukallna**, Gasthaus

Oeffentliche Wahlversammlungen
des Verbandes der Landwirtschaft
finden statt:

Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Memel
11 Uhr vormittags, im Viktoria-Hotel

Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Paupeln-Peter
4 Uhr nachmittags, bei **Fenselau**

Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Plicken
6 Uhr nachmittags, bei **Müller**

Am Donnerstag, dem 9. 10. 30 in Dawillen
2 Uhr nachmittags, bei **Cohn**

Am Donnerstag, dem 9. 10. 30 in Gabergischken
4 Uhr nachmittags, bei **Sauga**

Alle Landwirte werden eingeladen. Es werden sprechen die Spitzenkandidaten des Verbandes der Landwirtschaft

Labrenz
Purwins

Das **Wahlbüro** des Verbandes der Landwirtschaft befindet sich in den Räumen des Gastwirts **Schuschel**, Parkstrasse 5a, Telefon 580.

Oeffentliche Wahlversammlungen
der
Memelländischen Landwirtschafts-Partei im Kreise Memel

Mittwoch, den 8. Oktober 1930
in **Prökuls**, 9 Uhr vormittags Gasthaus Ball Nachf.
in **Truschellen**, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Riegel

Donnerstag, den 9. Oktober 1930
in **Lankuppen**, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Erschler
in **Gabergischken**, 5½ Uhr nachm. Gasthaus Sauga
6897

Oeffentliche Wahlversammlungen
des Verbandes der Landwirtschaft
finden statt:

Kreis Heydekrug

Am **Mittwoch, dem 8. Oktober 1930**
in **Wießen**, 7 Uhr vormittags, bei Wythe

Am **Mittwoch, dem 8. Oktober 1930**
in **Paleiten**, 5 Uhr nachmittags, bei Scheffler

Am **Donnerstag, dem 9. Oktober 1930**
in **Kinten**, 7 Uhr vormittags, bei Wildermann

Am **Donnerstag, dem 9. Oktober 1930**
in **Rugeln**, 2 Uhr nachmittags, bei Wachs

Am **Donnerstag, dem 9. Oktober 1930**
in **Wabbeln**, 4 Uhr nachmittags, bei Tumat.

Alle Landwirte werden eingeladen
6550

Sarg-Magazin
von (5768
A. Gendruschke
Tischlermeister
Polangenstraße 32 Telefon 1094
liefert **sämtliche Särge** zu den **billigsten Preisen**

Pianos
deutsche, sowie eigene prämiierte Fabrikate in großer Klangschönheit zu kl. Monatsraten. Desgleichen **Harmoniums**. 6146
R. Fisch, Inh.: R. A. Fisch, Lib. Str. 37a
Stimmungen, Reparaturen

Herren-Anzüge u. Ulster
Anzug-, Ulster- und Damen-Mantelstoffe
in großer Auswahl für feine Maßarbeit unter Garantie für tadellosen Sitz empfiehlt bigst (7126
Gerson Scher
Grabenstraße 5

Herz-Seife
Fabrikmarke
ist die beste

Akku
ladet schnell und sachgemäß (6709
Otto Zoeke
Libauer Straße 37b
Tel. 730

Erfahrene Stütze
mit guten Kochkenntnissen und Referenzen per 15. 10. gesucht. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes. (7707